



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

425 (12.9.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154921](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154921)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1445
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Exp. u. Verlagsbuchhlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 425.

Mannheim, Donnerstag, 12. September, 1912.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Telegramme.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

London, 12. Sept. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Berichterstatter der „Times“ in Saloniki hatte eine Unterredung mit Suleiman Pascha, der soeben von Britschina kommend, in Saloniki wieder eintraf. Er gebe zu, daß die Lage der Albanier viel zu wünschen übrig lasse, daß sie in wirtschaftlicher Hinsicht durchaus nicht auf Rosen gebettet seien. Nichtsdestoweniger bläse er optimistisch in die Zukunft. Er habe, erklärte er, das Gefühl, daß die Unruhe und Unordnung nach und nach weichen und wieder geordnete Zustände zurückkehren werden. Das neue Ministerium befinde sich in einer schwierigen Lage, wozu aber die Jungtürken allein die Schuld tragen. Er sei der Ansicht, daß sich für die Regierung der Zeitpunkt gekommen sei, mit schärfere Maßnahmen gegen jene Leute vorzugehen, die das Gesetz mißachteten. Ibrahim Pascha sei daher in dieser Hinsicht mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet worden.

Mit Bezug auf die Waffen, die aus den verschiedenen Arsenalen gestohlen wurden, sprach Suleiman Pascha die Erwartung aus, daß sie von den Führern des albanesischen Aufstandes jener Kommission zurückgegeben werden, die gegenwärtig in Albanien weilt, um die Lage an Ort und Stelle zu untersuchen.

Kleuendings scheinen sich übrigens die Albanier auf den Viehdiebstahl geworfen zu haben. So wird aus Karlsruhe gemeldet, daß albanesische Herden 1700 Schafstapfen, von denen sie 1000 verlaufen. Die restlichen 700 Stück hielten sie den geschädigten Eigentümern gegen Bezahlung an. Bedenklich sei jedoch ein größerer Viehdiebstahl bei Kasse, wo die Albanier 5000 Rinder stahlen, wegtrieben und in der Nähe des genannten Ortes unter strenger Bewachung halten.

Konstantinopel, 11. September. „Nizam“ erklärt, die Gerüchte von Truppenkonzentrationen in Bulgarien für unrichtig. Nach den Informationen der türkischen Grenzkommissare sei keinerlei außergewöhnliche Tätigkeit an der Grenze zu bemerken, nicht einmal bei den militärischen Übungen in der Gegend von Schumla. Der Ministerpräsident Gecow hat dem türkischen Geschäftsträger neuerlich friedliche Versicherungen abgegeben. Die türkischen Botschafter haben, dem Blatt zufolge, berichtet, die Großmächte befolgen eine entschiedenen friedlichen Haltung.

Der Eucharistische Kongreß.

Wien, 11. Sept. Unter außerordentlich starker Beteiligung fand heute nachmittag in der Rotunde die feierliche Eröffnung des Eucharistischen Kongresses durch den Bischof von Romur Monsignore Deylen statt. An der Feierlichkeit nahmen teil in Vertretung der kaiserlichen Familie und des Kaisers Erzherzog Peter Ferdinand, zahlreiche Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die Minister Dr. Hussarek, Dlugosch und von Palewski, die Spitzen der landesfürstlichen und städtischen Behörden. Die Eröffnungsrede hielt Bischof Deylen. Hierauf verlas der fürstbischöfliche Ordinariatssekretär Magr. Merinski in lateinischer und deutscher Sprache ein Wort des Papstes, das mit dem apostolischen Segen an Wien, an die Kongreßteilnehmer und an das kaiserliche Haus schloß. Sodann sprachen der päpstliche Legat von Rom, der Wiener Erzbischof Dr. Nagl, Minister Dr. Hussarek, namens der Regierung Landmarschall Weiss u. Viechtenstein, der Wiener Bürgermeister Dr. Neumann, sowie der belgische Staatsminister Dellepente im Namen der Kongreßteilnehmer u. a.

Wien, 11. Sept. Der päpstliche Nuntius von Wien, Sr. Excellenz Mar. Scapinelli, ermächtigte das offizielle Fremdenblatt zu folgenden Äußerungen über den Eucharistischen Kongreß: Die großartige Rundgebung des Eucharistischen Kongresses, wie sie in der altchristlichen und hohen Kunst- und Residenzstadt der Habsburger veranstaltet wird, ist nur geeignet, bei allen Katholiken tief gefühlte Freude hervorzurufen. Den Heiligen Vater erfüllt diese Rundgebung mit höchster Befriedigung und er begleitet den Eucharistischen Kongreß mit seinen herzlichsten Wünschen. Das so beglückende und hohe Protektorat Sr. Majestät, des verehrungswürdigen Kaisers und Königs und die so wertvolle Unterstützung der kaiserlichen und königlichen Familie vermehren in außerordentlicher Weise den Glanz und die Wichtigkeit des Kongresses. Der Eucharistische Kongreß hat mit der Politik nichts zu tun. Der Verlauf der vorübergehenden Eucharistischen Kongresse ist eine Gewohnheit. Nur besonders böswillige Feinde der Kirche können behaupten, daß der Eucharistische Kongreß zur Unterdrückung politischer Parteizwecke veranstaltet worden sei.

Der Kampf gegen die Fleishteuerung.

Regierung und Fleishteuerung.

Berlin, 11. Sept. Im Reichsamt des Innern fand heute vormittag eine mehrtägige Konferenz statt, in der die Frage einer Milderung der Fleischbeschauvorschriften zur Erörterung stand. Wie der Berliner Lokal-Anzeiger hört, ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Aufhebung des bekannten § 12 des Fleischbeschaugesetzes unnötig geworden sei. Die Industrie habe es dahin gebracht, daß sie ohne Entfernung der im genannten Paragraphen eingeführten Teile Fleisch im gefrorenen Zustande aus Argentinien und Australien nach Deutschland zu importieren vermöge, und die Reichsbehörde habe sich auch bereits darüber vergewissert, daß die Industrie in der Tat in einer für die Gesundheit des Fleisches gefährlichen Weise diese Einfuhr zu bevorzugen vermöge. Der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück und der preussische Landwirtschaftsminister von Schoolemer-Bieser haben sich im Laufe des Nachmittags zum Reichskanzler begeben, um ihm über die Frage der Fleishteuerung Vortrag zu halten.

Eine Maßnahme der badischen Regierung.

Karlsruhe, 11. Sept. Die badische Regierung hat sich zu einer Maßnahme zur Milderung der Fleishteuerung entschlossen. Wie heute amtlich bekannt gegeben wird, ist das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen aus der Schweiz für die Herkunft aus den Kantonen Luzern, Unterwalden, Uri und Zug mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt. Die Einfuhr und Durchfuhr muß nach den strengen, polizeilichen Vorschriften erfolgen. Von dem bestehenden Einfuhrverbot sind nunmehr die Kantone Aargau, Basel, Bern, Freiburg, Luzern, Schaffhausen, Solothurn, Unterwalden, Uri und Zug ausgenommen.

Eingabe der Handelskammer Mannheim.

Mannheim, 11. Sept. Anlässlich der immer mehr zunehmenden Fleishteuerung sah sich die Handelskammer für den Kreis Mannheim als Vorort des Badischen Handelstages unter Zustimmung sämtlicher badischer Handelskammern veranlaßt, vom Badischen Handelstag aus an das Großh. Ministerium des Innern eine Eingabe mit der dringenden Bitte um Berücksichtigung zu richten. In dieser Eingabe wird zunächst eine Statistik der Markt- und Ladepreise in Mannheim von 1905-1912 gegeben, die zeigt, daß die Fleischpreise auch hier andauernd außerordentlich hoch sind, es ergibt sich bei einem Vergleich der diesjährigen Juli-Markt- und Ladenpreise mit denen von 1911 und 1910 und früheren Jahren teilweise eine erhebliche Preissteigerung.

In der Eingabe wird dann die Ursache der Fleishteuerung eingehend behandelt und die Hauptursache erblickt in dem Mißverhältnis der Vieherzeugung zur wachsenden Bevölkerung und zur besseren Gestaltung ihrer Lebenshaltung. Schuld an dem Zustand, daß unsere einheimische Landwirtschaft den Bedarf der konsumierenden Bevölkerung an Fleisch nicht in vollem Maße decken könne, tragen auch mit die überhöhten Getreidepreise. Denn diese veranlassen vielfach die Landwirte, den Ackerbau zu bevorzugen und die Viehproduktion hintanzusetzen. Da man nur auf das inländische Angebot angewiesen sei — denn die Einfuhr ausländischen Viehes und Fleisches sei so gut wie ganz unterbunden — bewirke die ständig erhöhte Nachfrage ein ständiges Steigen der Preise. Eine Verstärkung des Angebots könne aber außer durch erhöhte Viehproduktion, wie sie die innere Kolonisation im Gefolge haben muß, nur durch Oeffnung der Grenzen erreicht werden. Die Eingabe führt dann weiter aus:

Wenn auch von sachverständiger Seite im Hinblick auf die im allgemeinen zufriedenstellende Futtermittel-Ernte ein Sinken der Preise für das kommende Frühjahr in Aussicht gestellt wird, so ist doch u. E. die Hoffnung, daß eine etwaige starke und rasche Vermehrung der Schweineproduktion eine baldige Rückkehr zu niedrigeren Preisen bewirken werde, eine geringere. Sollte der diesjährige gute Ausfall der Futtermittel in vielen Bezirken die Landwirte zu einer Ergänzung und Vergrößerung ihrer Viehbestände veran-

lassen, so ist es doch keinesfalls ausgeschlossen, daß der Herbst einen vermehrten Viehauftrieb bringt und abermals ein Steigen der Preise. Die Viehzählungsergebnisse und Schlachtungen beweisen, daß das Schwerkgewicht der Fleischversorgung immer mehr von den Rindern auf Schweine übergeht. 1911 haben die Rinderschlachtungen gegen 1910 um ca. 10 Proz. abgenommen. Ebenso groß ist der Rückgang bei den Kalberschlachtungen und bei den Schafen. Gegenüber 1909 ist eine Abnahme der Schlachtungen an Großvieh, Kalbern und Schafen um ca. 10 Proz. zu verzeichnen, dagegen an Schweinen eine Zunahme um ca. 20 Proz. In 40 deutschen Marktschlachten betragen die Schlachtungen im ersten Quartal:

	Rinder	Kalber	Schafe	Schweine
1909	203 336	281 402	285 365	960 627
1910	208 379	314 928	239 244	965 704
1911	188 338	263 698	291 274	1 098 056
1912	190 571	284 240	231 934	1 311 870

Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß die Fleischversorgung immer mehr auf Schweinefleisch angewiesen ist, das 1911 mit ca. 60 Proz. an der Versorgung des Konsums beteiligt war. (1909: 53,2 Proz.) Die Markt- und Ladenpreise für dies zeigen auch in diesem Jahre fortgesetztes Steigen. Stellten sie sich in Mannheim noch im Januar auf 1.18-1.25 bezw. 1.50-1.60 Mk., im März auf 1.30-1.50 bezw. 1.70-1.80, so erreichten sie im Juli 1.30-1.65 bezw. 2.00-2.20 Mk.

Zum Schluß beschäftigt sich die Eingabe mit den Mitteln der Abhilfe und führt aus:

Um den gegenwärtigen krisenhaften Zustand zu beseitigen, halten wir unter Bezugnahme auf unsere Eingaben vom 16. September 1910 und 30. September 1911 für dringend notwendig, daß Großh. Regierung hinwinkt auf

1. eine Erleichterung der Einfuhr von Schlachtvieh sowie von Fleisch- und Wurstwaren aus dem Auslande unter Befreiung aller sanitär nicht unbedingt gebotenen Erleichterungsmaßnahmen und unter voller Wahrung aller veterinärpolizeilich notwendigen Schutzmaßnahmen.
2. Erleichterung der Einfuhr von gefrorenem und gekühltem Fleisch, besonders aus Argentinien.
3. eine Vermehrung der Grenzschlachthäuser.
4. eine Herabsetzung der Zölle für ausländisches Vieh, ausländisches Fleisch und ausländische Futtermittel.
5. eine Herabsetzung der Viehtarife, der Frachttarife für Schlachtvieh.
6. eine Vermehrung der inländischen Schlachtviehproduktion durch unsere Landwirtschaft.

Hansabund und Fleishteuerung.

sk. Berlin, 11. Sept.

(Priv.-Tel.)

Unter abtrotzter Beteiligung von Reichstagsabgeordneten, Angehörigen des Gewerbestandes, der Landwirtschaft und Vertretern des Hansabundes aus allen Teilen des Reiches fand im Hansa-Bundes-Haus in der Dortheimstraße eine Verammlung zum Zwecke der Stellungnahme gegen die Fleishteuerung statt. — Den Deutschen Bauernbund vertrat dessen Präsident Abgeordneter Wachholtz de Wente. Es fand eine ausgedehnte Debatte statt. Aus dem Schlussergebnis der Verhandlungen sei festgestellt, daß alle Anwesenden sich darüber einig waren, daß dringende Maßnahmen erforderlich sind, um mit allen Mitteln die Viehzucht im Deutschen Reich zu fördern. Dies müsse vor allem durch eine umfassende und zielbewußte innere Kolonisation zu Gunsten der mittleren und kleineren Bauern, der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe und Anstaltungen geschehen. Bei der Verhütung und dem Verkauf von Domänen sei eine Bindung der Besitzer oder Pächter wegen der Viehhaltung zu fordern und der Viehbestand müsse auch dadurch vermehrt werden, daß, soweit möglich, die spezielle Viehproduktion mit dienlich gemacht würde. Die Mehrzahl der Anwesenden war ferner der Ansicht, daß im Falle der Rat eine Einfuhr von Schlacht- und Zuchtvieh aus den in Betracht kommenden Ländern dringend erforderlich sei, wobei nur diejenigen Beschränkungen zulässig sein sollten, welche ausschließlich zu sanitären Zwecken erfolgen. Dies um so mehr, als die in den Handelsverträgen an Rußland und Oesterreich gewährten Vieheinfuhrkontingente nicht ausgenutzt werden könnten. Ferner sei eine Revision des Fleischbeschaugesetzes zu verlangen und vor allem die Frage der Futtermittel nach den Gesichtspunkten der Bedürfnisse des mittleren und kleineren Viehes zu behandeln. Dadurch würden die Interessen der landwirtschaftlichen Produktion nur in geringem Maße getroffen werden. Als weitere Maßnahmen wurde

schließlich von der Mehrzahl der Anwesenden die Einfuhr von argentinischem und australischem Fleisch angelehnt, obwohl die Verpackung und Einmachung des Fleisches, der lange Transport, die Enteisung, besondere Lager- und Kochvorrichtungen etc., allerlei Bedenken mit sich brächten. Die Leitung des Hansabundes wurde aber vor allem zu dieser Frage erachtet, in eine sofortige Nachprüfung durch unparteiische Sachverständige, besonders was den Nährwert des Fleisches betrifft, einzutreten. Ferner müsse die Einfuhr und Verbreitung von Seefischnahrung auch mehr als bisher gefördert werden. Die Leitung des Hansabundes wurde ferner erachtet, die Ergebnisse der Konferenz dem Direktorium zur Kenntnis zu bringen und nach Maßgabe der allgemeinen Lage für die abschließende Durchführung dieser Gesichtspunkte Sorge zu tragen. Dabei kam die allgemeine Anschauung zum Durchbruch, daß es vor allem darauf ankommen müsse, eine Entspannung der jegigen unnormalen Zustände umgebend herbeizuführen.

Maßnahmen der Gemeinden.

r. Mainz, 11. Sept. In nahezu zweistündiger Debatte beschäftigten sich heute die Stadtverordneten in der ersten Sitzung nach den Ferien mit der Teuerung. Es wurde einstimmig beschlossen, mit dringenden Vorstellungen und Anträgen an das Groß. Ministerium in Darmstadt, an den Minister des Innern und an den Bundesrat heranzutreten. Bezüglich der Maßnahmen durch die Stadt Mainz selbst wurde die Teuerungskommission, die letztes Jahr schon arbeitete, beauftragt, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Besonders hervorzuheben wurden die guten Erfolge, die letztes Jahr mit der Einfuhr von lebendem Vieh aus Frankreich erzielt wurden, die einen Preisrückgang von 12 Pfg. das Pfund brachten. Ein Aufkommengehen mit den Fischhändlern wegen besserer Seefischverkäufe ist wieder in die Wege geleitet, ferner sollen besondere Kochrezepte und Zubereitungsanweisungen für Fische gegeben werden.

Strasburg, 11. Sept. (Priv.-Tel.) Der hiesige Gemeinderat befaßte sich heute mit Maßnahmen zur Bekämpfung der Fleischteuerung, von denen einige bemerkenswert sind. Es wurden Eingaben beschloffen an den Reichskanzler um sofortige Einberufung des Reichstags, an den Bundesrat, Reichstag und an die Bundesregierung um Erleichterung der Schlachtvieheinfuhr durch Herabsetzung der Zölle und Milderung der veterinärpolizeilichen Vorschriften. Ferner wurde beschlossen, einen Versuch zu machen mit der Einfuhr von gefrorenem Hammelfleisch, wozu der Stadtverwaltung ein Kredit bewilligt wurde. Beim deutschen Städtetag soll gleichzeitig eine Organisation beantragt werden, die die Gefrierfleisch-einfuhr regelt, um der städtischen Bevölkerung jeden Gewinn zukommen zu lassen. Um auch gefrorenes Fleisch von Gropvieh einführen zu können, soll eine Eingabe an die Reichsregierung um Herabsetzung des allzu hohen Zollsaßes und Milderung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes gemacht werden. Gleichzeitig soll ein Gesuch an den Bundesrat um Beteiligung des Strassburger Schlachthofes an der kontingentierten Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn und ein Gesuch an die Reichseisenbahnverwaltung um Herabführung ermäßigter Tarife für Vieh- und Fleischtransport gerichtet werden. Dann soll der Stadtverwaltung eine städtische Mastanstalt für Schweine errichtet werden, die vorläufig mit 1000 Stück zu besetzen und bei Gelingen entsprechend zu vergrößern wäre, um auf den städtischen Schweinemarkt Einfluß zu gewinnen. Die Tiere sollen in einem Vierteljahr schlachtreif werden. Ferner soll die Stadtverwaltung sofort Vorarbeiten zur eventuellen Gründung einer Viehmarkts-Bank in Angriff nehmen, um die Metzger in ihren genossenschaftlichen Bestrebungen für rationelle Verwertung aller Nebenprodukte ihres Gewerbes zu unterstützen und unabhängig zu stellen.

Zur Frage der Einfuhr von argentinischem Gefrierfleisch.

22k. Dresden, 11. September.

Der Rat zu Dresden hatte sich vor 14 Tagen mit der Dresdener Fleischteuerung in Verbindung gesetzt, um diese zu veranlassen, argentinisches Fleisch, gekühltes und gefrorenes, das die Stadt resp. die städtische Schlachthofdirektion unter Vermittlung einer Hamburger Großfirma aus Argentinien zur Uebernahme der Fleischteuerung beschaffen sollte, an die Konsumenten zu verkaufen. Der Rat zu Dresden hatte der Fleischteuerung die nötigen Räumlichkeiten und eine Engros-Verkaufshalle im städtischen Vieh- und Schlachthofe unentgeltlich zur Ver-

fügung gestellt. Das Gefrierfleisch sollte dann an die Fleischereier zum Selbstkostenpreise abgegeben und von den Weibern mit einem geringen Aufschlag an die Konsumenten verkauft werden. Der Rat beauftragte die Hamburger Firma mit der regelmäßigen Lieferung von gefrorenem Fleisch aus Argentinien, China und der Mandschurei. Das Fleisch aber blieb aus und auf eine an die Firma gerichtete Anfrage erklärte diese, daß die Lieferung von Gefrierfleisch nur während der Wintermonate möglich sei. Gegenwärtig sei argentinisches und chinesisches Gefrierfleisch nicht zu liefern. — Zu diesem seltsamen Verhalten der Hamburger Firma teilt nun der argentinische Vizekonsul in Dresden Eduardo Schiassano mit, daß man eine solche Behauptung der Hamburger Firma, argentinisches Gefrierfleisch könne nur während der Wintermonate importiert werden, nur als Scherz auffassen müsse, denn für das gefrorene Fleisch gebe es keine verschiedenen Jahreszeiten. Es könne wirklich kein Zweifel darüber sein, daß Wissenschaft und Technik so weit sei, Fleisch durch Kälte absolut frisch und wohlschmeckend zu erhalten, und zwar viele Monate hindurch und zu jeder Jahreszeit. Jeder, der mit den Verhältnissen vertraut sei, wisse, daß dieses Problem von unserer Technik längst spielend überwunden worden sei, und die Erfahrungen gerade mit argentinischem Gefrierfleisch seien so handgreiflich ausgezeichnet, daß sich jeder, der wolle, leicht über die wirklichen Verhältnisse informieren könne. Er, der Konsul, brauche nur darauf hinzuweisen, daß in England seit vielen Jahren das argentinische Gefrierfleisch die Basis der Nahrungsbildung bilde. — Inzwischen hat der Rat zu Dresden den Dresdener Schlachthofdirektor Dr. Angermann nach Rotterdam, Hamburg und Bremen entsandt, um an Ort und Stelle mit großen Firmen zu verhandeln und die Lieferung von argentinischem Gefrierfleisch in die Wege zu leiten. Dr. Angermann ist jedoch unverrichteter Sache nach Dresden zurückgekehrt. In den genannten Hafenstädten ist Gefrierfleisch überhaupt nicht vorhanden und die Lieferung aus Argentinien soll nach Meinung der in Frage kommenden Firmen auf ganz erhebliche Schwierigkeiten stoßen, so daß Dresden einstweilen wenigstens auf „Gefrorenes“ verzichten müsse.

Die Triple-Entente.

Die Vereinigung der französischen Geschwader im Mittelmeer.

London, 11. Sept.

Bei dem Zusammenziehen der französischen Flotte im Mittelmeer und der jüngsten Verminderung der englischen Seestreitkräfte drohen Daily Graphic und Standard die Regierung um Aufschluß über eine etwaige Verständigung mit Frankreich. Der Standard weist allerdings die Wahrscheinlichkeit bestimmter Abmachungen mit Frankreich für den Kriegsfall ab. So wertvoll die starke französische Flotte in diesen Gewässern unter Umständen auch sein könnte, so dürfe doch England die Wahrung seiner Interessen zur See nicht andern Mächten überlassen. Der Daily Graphic hätte nichts gegen ein Flottenbündnis mit Frankreich einzuwenden; er bringt das französische Vorgehen in Zusammenhang mit der Flottenvereinbarung zwischen Frankreich und Rußland, mit der englischen Nachschauung in der Nordsee und mit der Verminderung der französischen im Kanal und Nordatlantischen Meer und schließt aus allem auf eine bestimmte Vereinbarung zwischen England und Frankreich und die Möglichkeit einer Verständigung zwischen England und Rußland. Er begründet sein Verlangen nach amtlicher Aufklärung damit, es sei zweifelhaft, ob die öffentliche Meinung die Wahrung der englischen Mittelmeerinteressen durch die französischen Freunde aufsehe, und es sei unredlich, das Land ohne seine Einwilligung in militärische und maritime Verpflichtungen zu verwickeln, die nur durch ein bestimmtes Bündnis zu rechtfertigen wären.

Paris, 11. Sept. Bezüglich des Einpruchs der Prester Geschäftsleute gegen die Zulassung des dritten Panzergeschwaders zum Kriegshafen von Toulon wird in einer anscheinend offiziellen Note erklärt, daß diese Maßnahme durch strategische Rücksichten begründet sei, welchen gegenüber alle anderen Erwägungen zurücktreten müßten. Doch hielt es Marineminister Delcassé für seine Pflicht, die Projektoren der verschiedenen Vertretungen der Körperschaften von West und des Departements Finistere zu beantworten.

Ein Bündnisvertrag zwischen Frankreich und Spanien?

Paris, 11. Sept. Dem „Etoile“ zufolge wird sich der morgige Ministerrat u. a. mit der Frage der französisch-spanischen Beziehungen beschäftigen. Die jüngsten Botschaften, welche auf die Beziehungen zu Spanien sehr

abkühlend gewirkt hätten, scheinen den Abschluß des französisch-spanischen Marokko-Abkommens von neuem zu verzögern. Der Ministerrat werde über die freundschaftlichen Verhandlungen beraten, die an die spanische Regierung gerichtet werden sollen, um eine Verschärfung der Lage hintanzuhalten. **London, 12. Sept.** (Von unfer. Lond. Bur.) Der Korrespondent der „Daily News“ in Paris berichtet, er habe an kompetenter Stelle Erkundigungen über die Frage eingezogen, ob die Unterzeichnung eines Bündnisvertrages zwischen Frankreich und Spanien bevorstehend sei. Er habe sie für notwendig gehalten, trotzdem ihm die darauf bezüglichen umgehenden Gerüchte ganz unbegründet erschienen. In diesem Sinne sei dann auch die Antwort ausgefallen, die ihm von maßgebender Stelle zuteil wurde. Aber auf der anderen Seite werde doch zugegeben, daß eine solche Allianz möglich sei. Auf jeden Fall seien indessen die Gerüchte verfrüht und das Problem werde nicht einmal offiziös besprochen.

London, 12. September.

(Von unferem Londoner Bureau.)

Verschiedene Zeitungen beschäftigen sich heute mit dem vorstehenden Besuch des russischen Ministers des Außern Saffanow in Valmorai und bringen ihr mit der Konzentration der französischen Flotte im Mittelmeer in Zusammenhang. Der „Daily Telegraph“ meint auch heute wieder, es sei zu hoffen, daß Rußland sich der britisch-französischen Allianz anschließen werde, und es sei in dieser Beziehung von großer Wichtigkeit, daß Saffanow selbst nach England eile, um dort die betreffenden Verhandlungen zu führen. Sein Besuch in Valmorai werde gleich nach der Rückkehr des Königs Georg vom Wandbergelände stattfinden und wahrscheinlich werde auch der russische Botschafter in London nach Valmorai kommen. Spätestens am 23. September begibt sich Saffanow nach Schottland. Als sehr bedeutungsvoll wird hervorgehoben, daß just zur Zeit der Anwesenheit Saffanows in Valmorai Minister vom Dienst Sir Edward Grey sein werde.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. September 1912.

Drei redselige Punkte.

Die „Kölnische Volkszeitung“ gibt die Zuschrift eines alten Protestanten aus Bayern an die „Kreuzzeitung“ wieder, die wir im gestrigen Abendblatt würdigten. Was dieser Protestant aber über oder vielmehr gegen die Jesuitenpolitik Hertlings zu sagen hat, erscheint in der Wiedergabe der „Kölnischen Volkszeitung“ in so grausamer Verformung, daß man seine bedeutungsvolle Stellungnahme überhaupt nicht klar erkennen kann. Vor allem fehlt der Satz, daß die Protestanten einmütig das Jesuitenverbot aufrecht zu erhalten wünschen. Diesen schwerwiegenden Satz ersetzt die „Kölnische Volkszeitung“ durch Punkte . . . ! Diese drei toten Punkte aber sprechen doch eine sehr lebendige Sprache, sie zeigen nur zu deutlich, wie äußerst unbequem dem Zentrum die einmütige Stellungnahme des Protestantismus von seinem liberalen bis zu seinem orthodoxen Flügel gegen die kirchlichen Forderungen in Sachen der Jesuiten ist. Daß es gerade auch die strenggläubigen Protestanten sind, die die Jesuitenpolitik Hertlings und des Zentrums mißbilligen, davon darf der brave Leser der Zentrumspresse nichts erfahren; erfährt er es, so wird er ja an der ganzen kirchlichen Argumentation irre, die dahin geht, daß es nur die ungläubigen Großblöcker und sonstigen Söhne des Teufels Bitra seien, die sich gegen die Wiederzulassung der Jesuiten sträubten und daß diese Wiederzulassung nötig sei, um einen weiteren „christlich-konservativen“ Wall gegen Unglauben und Unstutz aufzurichten; aber nun sperren sich gerade die christlich-konservativen Elemente im Protestantismus gegen die Errichtung dieser „christlich-konservativen“ Schutzmauer! Das wird dem Zentrumsmanne einfach untergeschlagen. Anstatt der Wahrheit erhält er drei Punkte vorgezogen. So arbeitet die Partei für Wahrheit usw., so werden ihre Anhänger systematisch hinter Licht geführt, das beleuchten wieder einmal die drei toten und doch so redseligen Punkte, wie sie auch mit ihrem charakteristischen Täuschungsversuch der Zentrumsleute die ganze Hohlheit der kirchlichen Argumentation zugunsten der Jesuiten beleuchten.

Seuilleton.

Der Brandstifter von Moskau.

Die grandiose Tragödie des Moskauer Brandes, dessen Flammenzeichen am 15. September 1812 das erste große Brandopfer für den Untergang des Korjens mit purpurnem Finger an Rußlands Himmel schrieben, hat noch einen anderen Helden als den Franzosenkaiser, der vor dem Glutmeer aus dem Arxel fliehen mußte; nämlich den eigentlichen Urheber dieser graußigen großen Tat, den Grafen Feodor Wassiljewitsch Rostoptschin. In diesem Mann voll leidenschaftlichen Franzosenhasses, wildem Ehrgeiz und einer alles überwindenden Vaterlandsliebe ist gleichsam der Geist des russischen Volkes symbolisiert und seine Tat bleibt, so verschiedenartig sie auch beurteilt werden ist, das Zeugnis einer fanatischen Energie. Aus einer wenig bedeutenden Familie stammend, war Rostoptschin der Günstling Kaiser Pauls I. geworden, vom Jaren zum General, zum Großhofmarschall, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten gemacht und in den Grafenstand erhoben worden. Die innere Entschlossenheit, die in seinem Wesen lag, kam am stärksten in seiner Erbitterung gegen Frankreich zum Ausdruck; er dachte die Revolution als den Fluch der Menschheit und er haßte noch mehr den Sohn dieses Chaos, Napoleon. Als 1800 eine Annäherung der russischen Politik an Frankreich erfolgte, widerlegte er sich bis aufs Äußerste und fiel schließlich in Ungnade. Mit ruhiger Resignation zog er sich auf sein Landgut Woronowo, 50 Werst von Moskau entfernt, zurück, um hier, nicht mehr bescheiden von der Sonne der kaiserlichen Gunst, seine Tage zu verbringen. Aber kaum war er auf seinem Gute angelangt, als ihm ein Kurier ein Billet von der Hand des Jaren brachte mit den wenigen Worten: „Ich bedarf Deiner dringend. Komme schnell zurück. Paul.“ Angstvoll eilte Rostoptschin nach Pe-

tersburg, aber er kam zu spät: Paul war ermordet und der Anstifter des Komplotts war der Graf Bahlen, der die Mithimmung zwischen dem Jaren und seinem treuen Minister geschickt geschickt hatte. Rostoptschin eilte wieder auf sein Landgut zurück und lebte nun 10 Jahre lang in Woronowo mit seiner Frau und seinen Kindern; er nannte später diese Zeit die glücklichste und schönste seines Lebens. Aber der Ehrgeiz ließ ihn doch nicht ruhen und dazu kam die quälende Wut über die Siege des verhassten Eroberers. Seit 1810 erschien Rostoptschin wieder am Hofe des Jaren und 1812 wurde ihm als einem der treuesten und entschlossensten Wiener Rußlands, das Schicksal Moskaus anvertraut. Der Generalgouverneur suchte zunächst das Volk der Hauptstadt und des Gouvernements durch öffentliche Bekanntmachungen zu beruhigen. Auch nach der Schlacht bei Borodino glaubte er noch, daß das russische Heer vor den Mauern der Stadt den Feind vernichten werde: Zu einem Aufreife vom 11. September forderte er die Bevölkerung auf, sich zu Fuß und zu Pferd zu bewaffnen, sei es auch nur mit Äxten und Mistgabeln: „Der große Bösewicht wird vor Moskau durch Feuer und Schwert seinen Untergang finden.“ Dann aber schlug seine Siegesverwahn in düstere Verzweiflung um. Die Kunde von dem Brande von Smolensk hatte in ihm wohl schon einen größeren fürchtbareren Gedanken erweckt. Dem Oberfeldherrn Kutusow erklärte er, er wolle Moskau „lieber den Feinden, als dem Feinde übergeben“, und dem Kaiser schrieb er an dem Tage vor dem Brande: „Bonaparte wird Moskau ebenso verlassen finden wie Smolensk. Alles ist fortgeschafft. Die Stadt wird, wenn sie in Napoleons Hände fällt, eine Wüste sein — wenn das Feuer sie nicht vorher verzehret — und sie wird sein Grab werden können.“ In aller Eile ließ er Fackeln, Haken, Forderungen und andere Brandmaterialien anfertigen; die Bewohner wurden zur Auswanderung ermutigt, sodas von 240.000 Einwohnern schließlich nur 40.000 Menschen der niedrigsten Volksklasse zurückblieben. Alle Feuersbrünnen wurden entfernt, die Brunnen verschüttet; die Gefängnisse wurden geöffnet und den Ver-

brechern Begnadigung versprochen, wenn sie beim Anzündetätig sein würden. Bevor er selbst die Stadt verließ, beging Rostoptschin noch einen Akt bizzarrer Grausamkeit, indem er den jungen Sohn eines Kaufmanns Vereschkagin, der eine französische Proklamation ins Russische übersetzt hatte, durch das Fenster auf die Straße werfen ließ und die Wut des Bösewichts gegen den „einzigen Verräter Moskaus und Rußlands“ entflammte, worauf der Unglückliche von der Menge buchstäblich zerrissen wurde. Rostoptschin hat über diese Untat lebenslang Beweisschäfte gehabt; damals aber erfüllte ihn ein wilder Stolz über sein Verdienstwerk und als er am 14. um Mittag Moskau verließ, blühte er noch einmal über die golden blühenden Kuppeln und Türme und sagte zu seinem ältesten Sohne Sergius: „Grüße Moskau zum letzten Male; bald wird es ein Flammenmeer sein.“ Der Generalgouverneur begab sich nach Woronowo, wo eine große Menge von Gästen Zuflucht gefunden hatte. Doch als die Kunde vom Veranlassen der Franzosen kam, erklärte Rostoptschin den Versammelten, daß er auch sein liebliches Besitztum den Flammen übergeben werde. Er ernannte die anderen, Feuer anzulegen; er selbst ging, von dem englischen Gesandten S. Robert Wilson begleitet, in sein Schlafzimmer und warf eine brennende Fackel in die Betten. Als dann überall die Flammen ausloderten, stand er kalt und ruhig da und rief: „Nun bin ich zufrieden!“ Auf den rauchenden Trümmern brachte er mit eigener Hand folgende Inschrift an: „Acht Jahre habe ich darauf verwandt, dieses Haus zu verschönern, und habe darin glücklich gelebt im Schoß meiner Familie. Nun lege ich Feuer daran, damit es nicht befeuert werde durch eure Gegenwart. Franzosen, ich habe Euch mein Haus in Moskau überlassen mit einer Einrichtung für eine halbe Million Rubel. Hier werdet ihr nur Asche finden.“ Die heroische und doch auch wieder herostratische Tat Rostoptschins hat ihm selbst, so möglich sie auch dem Vaterland war, kein Glück gebracht. Der Jar wagte nicht die Handlung, die ohne seinen Befehl geschehen war, gutzuheißen, Rostoptschin fiel in Ungnade und ging freiwillig in die Verbannung,

Deutsches Reich.

Berloneses Bauernland, Maximilian Graf von Arco... 47 706 Hektar Grundbesitz in den Bezirken Kibling, Dingolfing, Mallersdorf und Miesbach in Bayern ein.

Rhein-Nordseekanal. Wesel, 11. Sept. Gestern fand eine durch Einladungen des Landrats Grafen von Spee, des Bürgermeisters Poppelbaum und des Vorsitzenden der Handelskammer anberaumte Versammlung statt...

Badische Politik.

Weinheim, 11. Sept. Der Termin zur Neuwahl des Gemeinderats ist auf Donnerstag, den 26. ds. Mts. festgesetzt; die Wahlzeit ist von vorm. 11 Uhr bis nachm. 1 Uhr.

Karlsruhe, 11. Sept. Die Karlsruh. St. enfüllt heute keine Mitteilung über das Befinden des Großherzogs...

Kue (S. Durlach), 11. Sept. Bei der Gemeinderatswahl erhielten die Sozialdemokraten 4, die Konserativen 2 und der Sonderverein 2 Gemeinderäte.

Keine weiteren Postfachämter.

Konstanz, 10. Sept. Die Handelskammer Konstanz richtet an das kaiserliche Reichspostamt eine Eingabe um die Errichtung eines Postfachamtes für Konstanz.

Bayerische und Pfälzische Politik.

München, 11. Sept. Die Kammer der Abgeordneten hat heute mit großer Mehrheit den Gesetzentwurf betr. Einführung einer neuen kirchlichen Gemeindeordnung angenommen...

Herbstmanöver.

Die Herbstübungen der 28. Division im Bauernland. Krautheim (N. Bopberg), 11. Sept. Am Montag fand durch den Kommandeur der 28. Division, Generalleutnant von der Goltz, die Besichtigung der 56. Infanterie-Brigade...

Das Scharfschießen des 50. Artillerie-Regiments. Aus Mergingen wird der „Goldbl. St.“ geschrieben: Am Montag vormittag fand auf hiesiger Gemarkung ein Scharfschießen des Artillerie-Regiments Nr. 50 statt.

Die Divisionsmanöver. Die seitberigen 12tägigen Übungen der 56. Infanteriebrigade erstreckten sich auf Exerzieren, Tag- und Nachtgefechte mittels Scheinwerfern, im Regiments- und Brigadverband...

Aus Stadt und Land.

Der Verband der deutschen Journalisten- und Schriftstellervereine hat beschlossen, den nächstjährigen Vertretertag in Stuttgart abzuhalten.

Der Verband der deutschen Journalisten- und Schriftstellervereine hat beschlossen, den nächstjährigen Vertretertag in Stuttgart abzuhalten.

Vertreter von Staats- und Gemeindebehörden angehören, hat auf der Berliner Städtebau-Ausstellung 1910 eine Tabelle vorgeführt, nach der bei der beschriebenen und erfahrungsgemäß festzustellenden Mindestforderung von 1 Hektar Spielplatz für 1000 Volksschulkinder in der Stadt Berlin 200 000, in den Vororten 188 000 Kinder ohne Plätze sind, die zum Spielen dienen.

Wälderwald-Verein. Die nächste Wanderung der Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim führt in das Gebiet der benachbarten Touristenvereine, in das Neckartal. Zu bequemer Morgenrunde um 7 Uhr verläßt der Sonderzug Mannheim und bringt die Teilnehmer in rascher Fahrt nach Eberbach...

Der Jirkó Carrasani, der heute seinen Einzug in Mannheim hält, und dessen Premiere am morgigen Freitag sich zu einem Ereignis ersten Ranges gestalten wird, nimmt als erster Jirkó in Mannheim den gesamten Reiz ein.

Nicht Jahre trat er in Europa umher und als er 1823, ein alter, müder und kranker Mann, in die Heimat zurückkehrte, um dort zu sterben, schrieb er jene Broschüre „Die Waise über den Brand von Rodlau“, in der er die Tat völlig ablegnete und sie dem Zufall und der Unachtsamkeit zuschrieb.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theaternotiz.

Am Freitag wird Anzengrübners „Wissenswurm“ wieder in das Repertoir aufgenommen. Die Regie führt Emil Reiter.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Aus Karlsruhe wird uns unterm 11. berichtet: Gestern bei das Groß. Hoftheater seine Pforten wieder geöffnet, ein Vergnügen, dem man von verschiedenen Seiten mit Aufmerksamkeit entgegen sah.

heit zu stürmischer Zustimmung hinziehen ließ. Der letzte Akt wird ja seine Wirkung nie verlieren; die Mittel sind nicht gesucht, alles ist echt und wahr und fern von Künstlichkeit, natürlich und kraftvoll. Darstellerisch wie gelanglich hat Fel. Leroy ganz Verzagliches nicht gleichen Schritt konnte Herr Siewert als Königslöwe halten; die Mittel reichten nicht aus und das Spiel litt sehr unter Formlosigkeit.

Mit Jaroslav Vrochid ist eine Dichtergestalt dahingegangen, die einseitig in der Kraft ihres Genies und deren Bedeutung für die Dichtung und Kultur ihres Landes gar nicht überschätzt werden kann.

vorher völlig unbekannt gewesen war. Und auch den formenreichen, poetisch-klassizierenden romantischen Romanen fühlte er sich verzwangt, sein großes Können war Viktor Hugo, dem er die „Legenden der Jahrhunderte“ nachschrieb, aber in einer großartigen, planmäßigen Form. In diesen weltanschaulichen Romanen hat er aus Wilson und Aretos eine kolossale Materie aufgetürmt.

wird denn auch 25 Hektar errichtet, auch zur Unterbringung eines Wagenparks bedarf es eines geräumigen Platzes. Dazu kommen noch die langgestreckten Maschinenhallen. Einzelne der Hektare sind bereits bei Sturm und Wetter errichtet worden. Mit dem Aufbau des Restes wird morgen in der Frühe begonnen. Zirkus Sarrafini gleicht nicht jenen kleinen Zirkussen, die häufig und ordnungslos aufbauen und die mit dem Abreißen bereits beginnen, bevor das Gasspiel beendet ist. Er spart sich für die Reize einen vollen Tag auf, während welchem nicht gespielt wird, und er erreicht dadurch einmal, daß das gesamte Personal frisch und neugekräftigt zur Premiere kommt und zweitens, daß die Schlußvorstellungen ohne jede Kürzung konstatieren gehen können. Sarrafini rechnet in jeder Stadt mit dem guten Ansehen, daß er hinterlassen will, und darum ist bei ihm ein anderer Ton heimlich, als in jenen fremdlandischen Zirkussen, die Deutschland zum Felde ihrer Geschwindtourneen anerkennen. Dem entspricht auch Sarrafinis Bekleidung, die sich streng an die Tarochen hält und die eine Ermüdung nicht aufkommen läßt.

Frankenverein Abteilung VII, B Stellenvermittlung. Im Monat August wurden im Bureau der Abteilung VII B, Schweisingerstraße 88, 40 Stellen vermittelt. Ein Beweis, wie notwendig diese Einrichtung ist und wie sie immer mehr Platz greift. Seit dem 1. September d. J. sind außer den Nachmittagsbureaustunden von 3-6 Uhr, auch solche am Vormittag von 10-12 Uhr täglich eingerichtet worden. Es geschah dieses in erster Linie zur Frequenzförderung der Hausfrauen und des weiteren zur Entlastung der Nachmittagsbureaustunden; auf diese Weise kann den beiderseitigen Wünschen besser Gehör geschenkt werden. Telefonische Anfragen wolle man schriftlich nur vormittags erledigen, da der harte Verkehr am Nachmittag es oft unmöglich macht, die gewünschte, erscheidende Auskunft zu erteilen. Es dürfte hinreichend bekannt sein, daß die Stellenvermittlung für die Stellenfindenden kostenlos ist, während die Hausfrauen 10 Prozent des vereinbarten Monatslohns zu entrichten haben. Postenlos wird die Stellenvermittlung immer mehr in Anspruch genommen, sowohl von Hausfrauen, als auch von Mädchen, damit dieser gegenständlichen Einrichtung auch weiter die notwendigen Betriebsmittel zu Gebote stehen.

Mannheim-Ludwigsbühnen-Turnerschaft. Der Kampf ist der Vater der Dinge. Das oberdeutsche Kreisturnfest in Freiburg ist kaum verklungen und schon wieder ergeht an die Turner unseres Landes der Ruf zum Kampf auf dem Felde turnerischer Ehre. Es handelt sich diesmal um die am kommenden Sonntag auszuführenden Wettkämpfe, die durch eine Spende des Herrn Geh. Kommerzienrats Dr. Karl Reich, den Eismarktstraße, veranstaltet sind. Die Konkurrenz erstreckt sich auf rein vollstimmige Übungen, die in den Turnvereinen von jeder auf deren Turnplätzen geübt werden, und umfaßt: Stabspinnung, Weichsprünge, Steinhöhen und Weichfall. Bekanntlich ist der Ludwigsbühnen-Turnverein in Mannheim der einzige Mann, der diese Wettkämpfe zu bestehen hat. Die Wettbewerber sind also andererseits und erprobte vollstimmige Turner abzugeben, die ihre Vereinsfarben zu verteidigen haben. Derartige Mannschafskämpfe werden unter den Vereinen der Rheinlande überhaupt erstmals ausgetragen. Es ist anzunehmen, daß der freie Wettbewerb auf die turnerische Tätigkeit in den Vereinen befördernd einwirkt und die Leistungen auf ein immer höheres Maß hebt, so daß anderen Turnvereinen in der Folge die Vorbildwirkung unter den Vereinen des Kreises erhalten bleibt. Bei der hiesigen Konkurrenz sind spannende Kämpfe zu erwarten, die eine weitere Anziehungskraft besonders erhalten, daß die besten Leistungen und jeder Übungsart besonders ausgezeichnet werden. Es darf damit gerechnet werden, daß beispielsweise im Stabspinnungswettbewerb über drei Meter und im Weichsprünge über zwei Meter erreicht werden, also Leistungen, die den Besucher fesseln werden. Die teilnehmenden Vereine stellen schon beim Kreisturnfest in Freiburg eine große, und zwar Turnverband Germania Mannheim einen ersten, T. und H. A. Ludwigsbühnen einen zweiten und vierten, Turnverein Mannheim und Turnverein Redarun je einen fünften Sieger. Eine ansehnliche Besucherzahl, welche der Vereine die wertvolle Trophäe mit nach Hause nehmen wird, kann nach dem Stand der Wettbewerbsverhältnisse nicht mit Gewissheit gemacht werden. Immerhin dürfte dem Turnverein Mannheim wenn ihn das Glück nicht verläßt, erste Chancen ausbilden sein, da er durch seine Größe und durch seine eigene Halle, die die Vornahme der meisten vollstimmigen Übungen ohne Rücksicht auf die Witterung zuläßt, jahrein jahraus ein natürliches Hebergewicht hat. Doch werden auch andere Vereine ein ernstes Wort mitreden. Die Ludwigsbühnen sind von dem Eiserfeld erfüllt, den Schild für sich und damit ihrer Vaterstadt zu sichern. Die Freunde der Turnerei haben also zum zweitenmal in diesem Jahre Gelegenheit, erstklassige Wettkämpfe auf dem schon gelegentlich hiesigen Festplatz in Ludwigsbühnen zu verfolgen. Der Eintrittspreis ist auf 10 Pf. für die Person und 20 Pf. für die Familie festgesetzt. In anbezug dessen ist mit einem guten Besuch zu rechnen. Beginn 1/2 Uhr nachmittags. Den musikalischen Teil hat die Kapelle übernommen.

Schulbeginn. Vorbei sind die Ferienwochen. Heute früh mußte wieder der Rausen umgeschmalt und zur Schule gewandert werden. Unsere Jugend hat diesmal von den Ferien nicht viel gehabt. Diejenigen Eltern, die in der Lage waren, gleich nach Schulbeginn vor Beginn der Regenperiode mit den Kindern eine Schnurgerichte aufzusuchen, waren noch am besten daran. Ihnen wurden wenigstens noch einige Sonnentage besichert. Nun ist ja die Jugend in Bezug auf das Wetter bei weitem anspruchsloser als die Erwachsenen. Sie tummelt sich auch gern im Regen herum. Die Hauptfrage ist eben, daß sie dem strengen Wind des Lehrers für einige Wochen entronnen ist und sich nach Herzenslust, ohne den Zwang der Stunde, im Freien austoben kann. Auch das ist schon Ferienerholung, dieses Ausspannen, dieses Loslösen vom streng geregelten Schulbetrieb. Und so haben wir die Hoffnung, daß die weitaus meiste Zahl unserer Schulkinder neu gekräftigt heute morgen

Befennungsbedürftig die Form seines persönlichen Ausdrucks. Mit einem dunklen Pessimismus begann er, rang sich von halbdiebschen Reflexionen zum schließlichen, schlagalbertesten Spott durch, in dem er stöckelt sein Wesen ab; die geniale Rundschreibung „Zwardonst!“ und das prächtige Spott von Jerusalem's Fall „Bar Kozba“. Dann kam der große Umhang zum jubelnden, kühnlich-geliebten Dessimismus, aus dem die herrlichen Träume von „Gild“ geboren wurden. Seine Formkunst entfaltete ihre glänzende Pracht, die gegen Ende seines Lebens wieder bittere, traurig-milde Sinnungen anlangten. In seinem Drama „Die Nacht auf dem Karleim“ hat Großstadt das Mutter eines Kaffischen, höchsten Theaterwertes gegeben. Die Literatur seiner Heimat verdankt ihm das großartige Schmelzwort. Das wohl je ein genialer Poet einem kleinen Volke beschied. Die Deutschen genießen seine Poesie am besten in der maßvollsten Uebersetzung und vorzüglichem Auswähl von Friedrich Adler. Das letzte Straußen-Gl.

Unter dieser Spitzmarke finden wir in der „Köln. St.“ folgenden Beitrag zum Barfial-Problem. Endlich hat einer den Mut gehabt zu der zagenden Forderung, Richard Strauß hat sie gekündet: Unbeschränkte Rechte für den geistigen Eigentümer. Was immer einer erdacht hat und erformt, sei tantienberechtigigt bis zum jüngsten Gericht. Oder noch besser: darüber hinaus. Bis in den Himmel hinein, bis in die Hölle hinunter. Und es muß endlich aufhören, daß der liebe Gott von seinen Engelschören Straußsche Melodien tantienfrei herunterfangen lassen kann. Es muß endlich aufhören, daß ein Patent nach lumbigen 15 Jahren abläuft. Aufhören muß es endlich, daß die braven Engel des Dichters schon vor 20 Jahren keine Dividende mehr beziehen vom Genie des großen Vorfahrts. Das — um mit Strauß zu reden — der Bürger gar um 50 Pf. einen Barfial zu sehen kriegt. Denn es ist doch klar: Sitze unter 20 M. entwürdigten die längst verkorbene Genies. Geseht den Fall, Strauß's fittliche Forderung hätte schon bestanden — Kluch und Schande, daß es nicht so ist! — so hätte es nie passieren können, daß der arme Teufel seinen Ballenstein um 20 Pf. kaufen kann. So hätte die Eisenbahn niemals diese vieldeutige Einrichtung werden können, in welcher Menschen mit Röllchen dritter Klasse fahren. Einfach aus dem Grunde, weil die Steppenrösschen Erben, welche heute irgendwo Wägen und Brauerbüchsen sind, von jedem

wieder die Lehrfälle betreten hat. Des Lehrers, von dem wir ebenfalls herzlich wünschen, daß er in seinen schweren Beruf frisch und neu gestärkt zurückkehrt, hatten allerdings noch einige schwere Tage. Es ist in den letzten Wochen manches verschwinden worden, was dem Geist des Kindes von neuem eingebracht werden muß. Aber auch das wird bald geschehen sein. Die Hauptsache ist, daß die Ferienwochen Lehrer und Schüler den Gewinn gebracht haben, den die Ferien bezwecken: In erster Linie Kräftigung der Nerven, von denen die Mannheimer Kinder leider schon allzuviel besitzen.

Unfall. Der 16 Jahre alte Lehrling Franz Römer, wohnhaft Dalbergstraße 18, geriet gestern nachmittag auf seiner Arbeitsstelle mit der linken Hand in eine Maschine, die ihm den linken Zeigefinger abriß. R. wurde ins Allg. Krankenhaus gebracht.

Ein Autounfall ereignete sich am Montag nachmittag am dem Bahnhübergang der Straße Rühlbach-Neustadt. Ein mit vier Passagen besetztes Automobil des Großhändlers R. Reiß von hier fuhr in raschem Tempo dem Uebergange zu, der Chauffeur bremste jedoch anscheinend plötzlich zu stark und das Auto konnte wider den Barrierenführer, den es ausriß, worauf es in den Straßengraben stürzte. Als es wieder flott gemacht war, funktionierte die Steuerung nicht und das Auto fuhr in das Bahngelände hinein, aus dem es in der Nähe arbeitende Straßenarbeiter wieder herausbrachten. Alle vier Passagen wurden leichtverletzt. Der Lenker des Autos kam mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde erheblich beschädigt.

Nicht identisch ist, wie wir auf Wunsch feststellen, die Ehefrau Karoline des Milchhändlers Eduard Pfaff, Renaustraße 21 wohnhaft, mit der Milchhändlerin, von deren Verurteilung wir im Dienstag-Mittagsblatt berichteten.

Aus dem Vorort Heidenheim. Die Tabakernte ist jetzt in vollem Gange. Die Leute müssen ihn allerdings geradezu heimtücklich; aber was Quantität und Qualität betrifft, so ist beides ausgezeichnet. Mit 40 Buscheln hat man einen Wagen voll. Selbst die ältesten Leute können sich einer solchen Ernte nicht erinnern. Aber wie der Tabak ist auch das Sandblatt, nur die Struppen lassen etwas zu wünschen übrig. Sie haben etwas Speckrippen; sie werden getrocknet, um einen höheren Preis zu erzielen. — Was die Kartoffeln betrifft, so gibt es dieses Jahr auch sehr viel und große; jetzt trifft man allerdings, ganz an, was sich durch die Masse wieder ausgleicht. In Kraut ist auch kein Mangel. Es gibt Köpfe, die verschiedene Pflanzungen sind. Selbst in Futter ist keine Not zu bezweifeln, nur soll jeß besseres Weizen eintreten, daß man das Deind noch heimbringt. Dickrüben gibt es eine Masse. Man trifft Exemplare, die bis 10 Pfund schwer sind, nur die Weißrüben sind schlecht aufgegangen.

Tages-Kalender.

Donnerstag, 12. September.
 Groß. Hof- und National-Theater. 7 1/2 Uhr: „Hidello“.
 Apollo-Theater. Abends 8 Uhr: Variete-Vorstellung.
 Im Theatersaal: Täglich nach Schluß der Vorstellung Cabaret.
 Im Restaurations-Büro: Abends 10 Uhr: Musik-Konzerte.
 Jeden Samstag und Sonntag ab 9 Uhr: Vier-Cabaret im Goldsaal.
 Union-Theater. Moderne Lustspiele.
 Saalbau-Theater: Kinematographische Vorstellungen.
 Sportplatz am Straßenbahndepot. Abends 8 Uhr: Fortsetzung der großen internationalen Ringkampfturniere.
 Restauration „Am wilden Mann“. Täglich von nachmittags 5 bis 7 und 8 bis 12 Uhr: Konzerte.
 Café Danke. Konzerte des Damenorchesters „La Solitude“.
 Köln's tägliches Hafenfahrten. Ab Rheinbrücke: 10 und 8 Uhr. — Ab Friedrichsbrücke: 11 und 4 Uhr.

Polizeibericht

dom 12. September 1912.
 Unfälle. Beim Transport eines 7 Seimer schweren Lumpenballens in einem Lagerplatz im Industriefabrikum stürzte am 7. ds. Mts. ein 20 Jahre alter led. Tagelöhner von hier zu Boden und zog sich eine Schulterverletzung zu. — Einem 33 Jahre alten verheirateten Fabrikarbeiter von Lorich fiel am 10. ds. Mts. in einem Fabriksbetrieb in Walldorf ein Eisenstab auf den rechten Fuß und verletzte ihn erheblich. — Am gleichen Tage wurde ein 27 Jahre alter verheirateter Fabrikarbeiter von Osterheim dadurch verletzt, daß ihm in einem Fabriklokal in Redarun ein schwerer Eisenbettel auf den rechten Fuß fiel. Die Verletzten fanden Aufnahme im Allgem. Krankenhaus. — Im Strohhahndepot fiel am 10. ds. Mts. ein 23 Jahre alter lediger Schneider von hier beim Bekleben von Leitungsdrähten von einer Leiter herunter und trug Verletzungen am Hinterkopf davon. Verhaftet wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Mutterstadt, 10. Sept. Im Laufe der letzten Monate wurden hier eine Reihe von Typhusfällen festgestellt. Eine Erkrankung ist nach dem „P. R.“ bisher tödlich

Wagenkilometer ihre Tantien nehmen würden. Und die Eisenbahn wäre das, was sie sein soll: ein Behälter für Monarchen und ungefährt Kompositionsmillionäre. Es ist einfach ein Malheur, daß ein jeder stellenlose Kommiss tantienfreie Goetheworte kopiert darfs, wie zum Beispiel: „Nur die Lunge sind bescheiden...“ Und es ist ein Unglück, daß die Evangelien Christi in Millionen Exemplaren projektfrei verbreitet werden dürfen, auf daß ein jeder Drucker seine Abgaben an die Jerusalem Reichsbank einbeahlt. „Respekt vor dem Willen des Genies“, schreibt Richard Strauß. Und es ist selbstverständlich, daß dieser Wille des Genies im Strauß'schen Sinne aus seinen Werken harte Taler für jetzt und alle Zukunft preßt. Es ist ja richtig — Tolstoi hat seine Werke freigegeben, ein für allemal freigegeben. Aber Tolstoi ist auch kein Genie im Strauß'schen Sinne. Tolstoi ist ein Idiot gewesen.

Reiche Kohlenfunde auf Spitzbergen.
 Aus Archangelsk wird uns telegraphisch berichtet: Der Zoologe Swiatofsch, Mitglied der russischen Expedition von Spitzbergen, ist hier eingetroffen. Er brachte für die Akademie der Wissenschaften sieben Kisten mit Sammlungen mit. Wie er mitteilte, entdeckte er den westlichen Teil der Spitzbergengruppe und fand dort reiche Kohlenlager.
Drachlose Telegraphie unter See.
 Wie in der Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ berichtet wird, hat Graf Ladislaus Szechenyi, der Gatte der Gladys Vanderbilt, eine wichtige Erfindung gemacht, die das drachlose Telegraphieren unter See betrifft. Graf Szechenyi, der seit Jahren an dieser Erfindung arbeitet, hat nun eine „Submarine Wireless Company“ ins Leben gerufen, die ihren Sitz in Newyork hat. Die Inkorporation dieser mit einem enormen Kapital ausgestatteten Gesellschaft erfolgte am Montag, den 2. ds., in Albany, unmittelbar nachdem eine Depesche aus Newyork das glänzende Gelingen des entscheidenden Experiments verkündete. Vor einigen Monaten wendete sich Graf Szechenyi an den Marinesekretär der Vereinigten Staaten, Mr. Meyer, um ihn für die Er-

verlaufen, indem im Städtischen Krankenhaus in Ludwigsbühnen der etwa 20 Jahre alte Franz Schick am verflochtenen Samstag gestorben ist.

Mühlbach, 11. Sept. Die Wahl eines Bürgermeisters, die heute nachmittag stattfand, hatte folgendes Ergebnis: Zum Bürgermeister wurde gewählt der Wähler- und Ortsbesitzer Friedrich Bölder, zum 2. Adjunkten der Ortsbesitzer Paul Fischer. Der langjährige Bürgermeister Peter Fischer und der 2. Adjunkt Martin Schulz haben infolge persönlicher Auseinandersetzungen im Gemeinderat nicht nur die Klemme niedergelegt, sondern auch den Austritt aus dem Gemeinderat erklärt.

Sportliche Rundschau.

Vorherlagen für in- und ausländische Pferderennen.
 (Von unserem inwärtigen Spezialberichterstatter.)
 Donnerstag, 12. September.
 Berlin-Grünwald.
 Preis von Schlenderhan: Stall Grady — Mut.
 Preis von Gladow: Bleistück II — Sweet Hag.
 Kaiserliche Rennen: Lancelot — Trikon.
 Preis von Vichtenberg: Jungfirtke — Schremadura.
 Preis von Bodstadt: Rusko — Peltad.
 Preis vom Karlsberg: Gardone — Stall Sobeltti.
 Tribünen-Rennen: Saul — Stall Grady.
 Le Tremblay.
 Prix Frontier: Geniale — Au Revoir.
 Prix Saint-Gatien: Joyzander — Ericusa.
 Prix Annette: Marotte 2 — Dugie 2.
 Prix Ermonde: Fidelio — Radis Blanc.
 Prix Agnes: Lady Agnes — Luneville.
 Prix Sceptre: Chastelluz — Beisatre 2.
 Madrid.
 * Fliegerunfälle. Der Flieger Stiefvater stürzte gestern, nachdem er in Johannisthal mehrere Kunden geflogen hatte, beim Befahren einer Linkskurve aus 30 Meter Höhe ab und wurde auf dem Kopf geschleudert und schwer verletzt. Die Verletzungen außer einem mehrmaligen Beinbruch und vielen Wunden im Gesicht — unter anderem wurde ihm die Nase abgerissen — eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen und erklärten seinen Zustand für fast hoffnungslos. Er hatte erst im Januar sein Pilotenexamen bestanden, und seine Pilotenlaufbahn war eine Kette von Schicksalen. Er war in Kiel bei der Flugprobe schwer gestürzt und am 19. Juli in Johannisthal, wo er beide Schlüsselbeine brach. Erst vor wenigen Tagen war er aus dem Krankenhaus entlassen worden. — Der Flieger Karamanakis, der in Kisten zu einem Flug nach Paris aufgestiegen war, ist bei Korinth abgestürzt und getrunken.
 * Glich als Marinestruker. Der Misserfolg des ersten deutschen Wasserflugzeugwettbewerbes in Detsigendamm scheint das Reichsmarineamt zu dem Entschluß gebracht zu haben, für Wasserflugzeuge einen Fachverein zu bilden, der neben der sachgemäßen Ausbildung von Marineoffizieren auch die Prüfung von Wasserflugzeugen auf ihre Verwendbarkeit und Allgähretheit übernimmt. Wie die „Köln. St.“ erzählt, ist die Wahl der Behörde auf den Komplerflieger Helmuth Ditzel gefallen, der auch den Vorgesetzten angenommen hat. Die Tätigkeit Ditzel's dürfte vor allem darin bestehen, Wasserflugzeuge auszubilden und im Auftrag des Reichsmarineamts Wasserflugzeugwettbewerbe im Auslande zu besuchen, um die Fortschritte ausländischer Erbauer und die Neuerungen kennen zu lernen. Auffällig ist es, daß das Reichsmarineamt so gerade einen Eindeckerflieger herangezogen hat, da fast alle bisher erbauten und im Gebrauch befindlichen Wasserflugmaschinen Doppeldecker sind. Das Reichsmarineamt besitzt zwar einen von den Kompler-Verfen nach den Plänen des Marineoberingenieur's von erbauten Eindecker, doch wird dieser von dem Erfinder selbst gesteuert.

Automobilport.
 * Das Automobilrennen um den Grand Prix de France wurde auf der Rennstrecke von Le Mans ausgetragen und endete mit einem Siege der französischen Marke Peugeot, für die Zucarelli den Grand Prix de France und Gout de Goutte de Goutte gewann. Die beiden gemeldeten deutschen Wagen, der Benzwagen für den Fofal de Sarthe und der Bugattiwagen für den Grand Prix de France, starteten nicht, weil er am Vorabend bei einer Kollision Davaire erlitten hatte. Die Reiten waren: Grand Prix: 1. Peugeot (Zucarelli) 6 Stunden 12 Minuten 25 Sekunden; 2. Th. Schneider (Ghampeiron) 6 Stunden 30 Minuten 30 Sekunden; 1. Binot-Deguingand (L. Molon) 6 Stunden 31 Minuten 31 Sekunden; 4. Th. Schneider (Grocnet) 7 Stunden 3 Sekunden; 5. Binot-Deguingand (Molon II.) 7 Stunden 16 Minuten 13 Sek.; 6. Th. Schneider (Ricodem) 7 Stunden 17 Minuten 30 Sekunden; 7. Gote (de Vere) 7 Stunden 41 Minuten 35 Sekunden; 8. Hispano-Suiza (Rietere) 7 Stunden 50 Minuten; 9. Alcon (Dares) 5 Stunden 12 Minuten 2 Sekunden; 10. Gote (Ollier) 9 Stunden 40 Minuten 21 Sekunden; 11. Vider-Janvier (Gout) 9 Stunden 41 Minuten 50,1 Sekunden.

Hochwasser.

Rhein und Redar sind in raschem Fallen begriffen. Der Redarpegel zeigte gestern v. itag 7,22, heute 6,34 Meter, der Rheinpegel gestern vormittag 6,76, heute 6,21 Meter. Ein abermaliges Steigen des Wassers dürfte nicht zu erwarten sein, da sich endlich Anzeichen einer besseren Witterung bemerkbar machen. Das Barometer ist seit gestern

findung zu interessieren. Meyer plazierte sofort ein Torpedoboot im Hafen von Newport und stellte das Schiff vollständig zur Disposition des Grafen. Es wurde nun eine provisorische Station einige Meilen vom Schiff eingerichtet und diese Station und das Schiff mit den submarinen Telegraphenapparaten versehen. Alle Experimente gelangen angeblich glänzend, und die amerikanischen Marinekommandanten, die Graf Szechenyi bei den absolut geheim geführten Untersuchungen anwesend sein ließ, erklärten, daß die Erfindung des ungarischen Grafen eine neue Epoche bedeutet. Es sei zweifellos, daß man sehr bald quer unter dem Ozean nach allen Richtungen werde drahtlose Funken ausenden können. Unter den Mitglidern der „Submarine Wireless Company“ befinden sich außerordentlich reiche Amerikaner, wie David C. Walth, John W. Russell und Eugene Robinson.

Kleine Mitteilungen.
 Aus Berlin wird uns berichtet: Dem Kunstmaler Prof. Dr. Klein-Chevalier in Berlin, dem Vater des Bildnisses des Kaisers in Marineuniform, ist der Rote Adler-Orden 4. Kl. verliehen worden.

Tagespielplan deutscher Theater.

Freitag, 13. September.
 Berlin. Kgl. Opernhaus: Samson und Dalila. — Kgl. Schauspielhaus: 1812. — Festspieltheater: Die Frau vom Meer. — Deutsches Theater: Don Juan. — Teatrisches Schauspielhaus: Egmont.
 Dresden. Schauspielhaus: Hektor's Hochzeit.
 Düsseldorf. Schauspielhaus: Hamlet's Solich.
 Frankfurt. Opernhaus: Lohengrin. — Schauspielhaus: Al-Frankfurt Karlsruhe. Hoftheater: Francois Pillon.
 Köln. Opernhaus: Der Barbier von Sevilla; Die Schöne Galatée. — Schauspielhaus: Capriccio.
 Leipzig. Neues Theater: Manzell Ritouche.
 Mannheim. Hoftheater: Der Gwlfensturm.
 Rastatt. Residenztheater: Was für Ros. — Prinz-Regententheater: Tristan und Isolde.
 Wiesbaden. Kgl. Theater: Ody v. Verdingen.

bedeutend gestiegen und der Wind nach Südosten umgeschlagen. Das Thermometer zeigte heute Nacht den größten Tiefstand dieses Sommers: 5 Grad Wärme.

Von auswärts liegen folgende Hochwassernachrichten vor: Karlsruhe, 12. Sept. Im Bühlertal sind mehrere Berggräben erfolgt, durch die Verlehr stundenweise unterbrochen wurde.

Kleinlautenburg, 11. September. Der Rhein ist seit gestern weiter um 1 Meter gestiegen und überflutet nun die Baustellen des Kraftwerksbaues. Das hat zur Folge, daß die Bauarbeiten neuerdings wieder eingestellt werden mußten. — Zahlreiche Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos.

Worms, 11. September. Der Rhein hat heute früh mit 3,88 Meter seinen höchsten Stand erreicht, nachdem er von gestern auf heute um 83 Zentimeter gestiegen war. Gegenwärtig ist er in langsamem Fallen begriffen. Das rechte Rheinufer bildet bis zum Wehrzollhaus einen großen See. Auf dem linken Ufer haben die Fluten die Grenze der Uferbefestigungen erreicht.

Koblenz, 11. September. Infolge der anhaltenden Regenfälle und des starken Steigens der Nebenflüsse ist der Rhein über die Ufer getreten. Der Pegelstand betrug heute nachmittag um 3 Uhr 4,50 Meter. Das Wasser wächst ständig. Auch die Mosel ist seit gestern um annähernd 0,75 Meter gestiegen. Sie überschwemmt die niedrig gelegenen Ufer fast auf der ganzen Länge des Mittellaufs.

Köln, 11. September. Bei dem anhaltenden starken Regen steigt der Rhein sowohl wie die gesamten Nebenflüsse weiter außerordentlich, so daß für die Seitentäler und den Oberrhein die größten Schutzmaßregeln gegen eine Hochwasserkatastrophe angeordnet wurden. Im Ruhrgebiet ruft das Hochwasser bereits empfindliche Verkehrsstörungen hervor.

W. Brühl, 12. Sept. Wie die Blätter melden, ist der Damm über die Ufer getreten und hat das Bahnhofsquartier von Lohrern überschwemmt. Die Bewohner mußten die Häuser verlassen. Der Schaden ist sehr groß. Auf dem Land ist ein Deich eingebrochen. Das Vieh ist mit großer Mühe gerettet worden.

Von Tag zu Tag.

Juwelendiebstahl. Bad Nauheim, 11. Sept. Durch einen hohen Beamten der Pariser Kriminalpolizei, den Inspektor Souce, wurde gestern hier in einem hiesigen Hotel der Keller Simon Gut verhaftet, der im dringenden Verdacht steht, an einem am 4. April in Neuilly an der Seine ausgeführten Diebstahl teilgenommen zu haben, bei dem ihm Juwelen und Schmuck im Betrage von 800 000 Franken in die Hände fielen. Der Hauptdieb, bei dem nur ein Teil der gestohlenen Sachen gefunden wurde, war bereits am 2. Mai in Pauhan in der Person des Viktor Ruppenthal aus Paris im Elend verhaftet worden. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß die anderen Angehörigen im Besitz einer Dürre aus Frankfurt a. M. und eines jungen Mannes seien. Die Pariser Polizei hatte den Aufenthalt Guts aus Briefen an seine jetzt in Paris weilende Geliebte erfahren.

Schwere Schlagwetterexplosion. Duisburg, 11. Sept. Durch eine Schlagwetterexplosion auf der Höhe Wehden in Duisburg-Meiderich sind heute Nacht fünf Bergleute getötet worden. Die Ursache der Katastrophe steht noch nicht fest.

Totgedrückt. Diez, 11. Sept. Auf dem Bahnhof Siersdorf gerieten die Pfälzischen Rösser und Grapenier zwischen die Räder einer Waggon. Rösser wurde totdrückt, Grapenier liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus.

Ein furchtbarer Verkehr. Karlsruhe, 11. Sept. (Priv.-Tel.) Infolge eines Schritts kürzte heute abend der 55jährige frühere Schneider Schmidt aus dem dritten Stock auf die Straße. Er war sofort tot.

Die eigene Mutter getötet. Köln, 12. September. In Stodum überfuhr ein Radfahrer auf der abschüssigen Kreisstraße eine Frau in der Dunkelheit. Als er abstieg, um der Frau behilflich zu sein, sah er zu seinem Entsetzen, daß es seine eigene Mutter war. Die Frau ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

Der sommerliche Dauerregen hat auch in der Schweiz die Saison vor der Zeit zum Abschluß gebracht. Es ist leer geworden. Die letzten Ausgäste und Touristen haben sich nach dem warmen Süden geflüchtet. Lugano ist überfüllt und auch an den übrigen Orten des oberitalienischen Seengebietes ist augenblicklich der Andrang der Fremden so stark, wie man ihn sonst nur in schönen Frühlingstagen zu sehen gewohnt ist. Während man hier unten im vorigen Jahre unter der Hitze auch in den Septembertagen zu leiden hatte, haben heuer die reichlichen Regengüsse, die auch in Italien nicht selten, hier eine frühzeitige Abkühlung der Temperatur bewirkt. In Mailand, dem bekanntesten und gefährlichsten Stillefeld, hat sich das Thermometer nur einen einzigen Tag im Monat August (am 1.) bis auf 30 Grad Celsius hinaufgewagt. Sonst waren 25 Grad der Durchschnitt in den beiden verflochtenen Monaten. Augenscheinlich ist die Temperatur noch bedeutend niedriger. Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen auch Venedig und Genua, auch tiefer unter Rom und Neapel, wo unaufhaltbare starke Regengüsse die Abkühlung brachten, große Ströme deutscher Gäste fließt, die sich vor einem Jahre um diese Zeit kaum über den Brenner, Gottthard und Simplon hinweggetraut hätten. Für die Schweizer Fremdenindustrie hatte sich auch der Monat Juli höchst ungünstig gestaltet. Es gab da nur zehn Sonnentage, zu einer Zeit, wo man sich in Deutschland und Österreich noch über Sigwollen zu beklagen hatte. Von 100 Schweizer Sommergästen konnten diesmal gut zwei Drittel als „verloren“ infolge der Witterungsumstände betrachtet werden.

Zwei Kinder von einem Schwein getötet. Eine furchtbare Szene spielte sich in Wilkes (Luxemburg) ab. Eine Arbeiterin, die ihrem Mann das Vieh brachte, ließ ihre drei Kinder im Alter von 6, 4 und 2 Jahren allein in der Stube, neben der sich der Schweinestall befand. Während ihrer Abwesenheit brach ein Schwein aus und drang in die Stube, wo sich die Kinder befanden. Hier traf es die zwei jüngeren Kinder derart an, daß diese an den Verletzungen starben. Auch das älteste Kind hatte bereits schwere Verletzungen erlitten. Als die Mutter nach Hause kam, wurde sie vor Schreck bei dem Anblick, der sich ihr bot, wahnsinnig.

Eine ganze Familie ermordet. Vissalon, 11. Sept. In einem Dorfe, 7 Kilometer von Arcatolles (Provinz Aemilien) ist eine lebensfähige Familie ermordet worden. Als mutmaßlicher Täter wird von den Truppen ein Bandit gefaßt, der in der Nachbarschaft der ermordeten Familie ein Anwesen hatte.

Eine hochberzige Spende. London, 12. September. Einige deutsche Geschäftleute der City haben eine Million Mk. zur Erweiterung des deutschen Krankenhauses in London gesammelt.

Die Pest unter den Rentieren Norwegens. Christiania, 12. September. Im nördlichen Norwegen wüthet seit einiger Zeit unter den Rentieren die Pest. Die Seuche hat

in Saldalen bereits mehrere Tausend Tiere dahingerafft. Auch in Schweden hat die Seuche bereits großen Schaden angerichtet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Vielsfeld, 11. Sept. Der Magistrat hat sich entschlossen, in gemeinsamem Vorgehen mit der hiesigen Fleischereinnung den Versuch zu machen, durch Einfuhr dänischer Schlachttiere eine Herabsetzung der Fleischpreise herbeizuführen.

Nyon, 11. Sept. Der Erzbischof von Lyon und Primas von Gallien, Kardinal Coullie, ist heute gestorben.

London, 12. Sept. In einer in Dundee gehaltenen Rede erklärte Mister Churchill, keine Stimmenspaltung und günstige Nachwahlen und keine Drohung der Tories könne die Regierung hindern, das Home Rule für Irland und andere große Maßregeln durchzuführen. Eine neue große politische Krise erwarte er nicht vor dem Jahre 1915.

Prinz Heinrich von Preußen in Tokio.

Tokio, 11. Sept. Prinz Heinrich von Preußen wurde heute in feierlicher Audienz vom Kaiser empfangen. Der Prinz legte die Fahrt zum Kaiserpalast im Salomogen mit Eskorte zurück. Beide japanischen Majestäten begrüßten den Prinzen, der mit einer Ansprache, die dem Kaiser von Japan von Kaiser Wilhelm verliehene Krone zum Schwarzen Adler Orden überreichte. Der Kaiser von Japan erwiderte mit dem Ausdruck warmen Dankes zugleich für die Entsendung des Prinzen. Nach dem Empfang fand Frühstückstafel statt. Prinz Heinrich führte die Kaiserin, der Kaiser die Prinzessin Kaiko. Dem Kaiser und der Kaiserin gegenüber saß der Hofminister mit zwei Damen vom Dienst, rechts von der Kaiserin Fürst Katsura, links General von Böhm, Ministerpräsident Saionji und Hofmarschall Freiherr v. Seledorf. Der Kaiser verlieh dem Hofmarschall und dem Hofmarschall den Paulownien-Orden, dem General v. Böhm das Großkreuz des Ordens der aufgehenden Sonne, den übrigen Mitgliedern der deutschen Abordnung entsprechende Auszeichnungen.

Tokio, 11. Sept. Der Kaiser erwiderte heute nachmittag den Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Zum Fall Traub.

Berlin, 12. Sept. Der kirchlich-liberale Centralwahlverein in Berlin hatte zu gestern abend eine öffentliche Versammlung einberufen, die sich mit den bevorstehenden kirchlichen Wahlen und dem Falle Traub beschäftigte. Der Saal und die Galerien der neuen Philharmonie, wo die Versammlung stattfand, waren dicht besetzt. Der Hauptredner des Abends war der frühere Reichstagsabg. Friedrich Nauann. Der Fall Traub, so führte er aus, wäre wie der Fall Jatho ein Stück Kirchengeschichte der Gegenwart. Wenn der Oberkirchenrat über Traubs Beurteilung zum ruhigen Nachdenken kommen werde, so müsse er einsehen, daß das Urteil verfehlt war. Es sei merkwürdig, mit welcher Treue und Dingung der Oberkirchenrat mit dem Geistlichen in der Hand Traubs Schrift gelesen habe. Sehe man sich die Richter Traubs näher an, so seien es dieselben Leute, die von Traub angegriffen waren. Das sei das Letzte an der ganzen Affaire. Denn hier urteilt der Oberkirchenrat in eigener Sache, was um so merkwürdiger sei, als er in seiner Mitte Juristen hat. So schmerzlich uns auch Traubs Maßregelung berührt, so darf sie uns doch keinen Anlaß zum Austritt aus der Kirche geben, wohl aber müssen wir in künftigen Kirchentagen für den Sieg des Liberalismus unsere ganze Kraft einsetzen.

Zum Falle Traub wurde eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt:

Die Versammlung muß auf das entschiedenste mißbilligen, daß gegen einen solchen Mann die härteste Strafe verhängt wird, die sonst nur gegen schwere sittliche Verfehlungen angewandt wird und daß es ihm in der letzten Instanz nicht ermöglicht worden ist, sich persönlich gegen die zur Sprache gebrachten Vorwürfe zu verteidigen. Die Versammlung kann nur lebhaft bedauern, daß der Oberkirchenrat nicht aus gleichartigen mit den bei der Erhebung des Konfessoriums in Münster durch dasjenige in Breslau maßgebend gewesen sei, seine Erhebung durch ein anderes Gericht herbeigeführt, oder wenigstens die dem Spruchkollegium angehörigen Mitglieder, die von Traub angegriffen sind, ausgeschieden hat. Dieser Mangel schädigt empfindlich die Autorität des Urteils und des erkennenden Gerichts.

Ermordung des italienischen Vizekonsuls in Tanger.

Berlin, 12. Sept. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Wie ein Telegramm aus Tanger meldet, wurde dort gestern der italienische Vizekonsul Varedo ermordet. Ein italienischer Schutzbediensteter, dessen Name nicht genannt wird, sprach auf dem italienischen Konsulat vor und bestand darauf, von Varedo empfangen zu werden. Vor dem Vizekonsul gefaßt, verlangte er von diesem eine Geldgabe. Als ihm Varedo diese verweigerte, kürzte sich der Mörder mit einem langen, scharf geschliffenen Messer auf Varedo und erschlug ihn. Sterbend wurde Varedo ins Hospital gebracht. Der Mörder wurde festgenommen. Die Tat hat hier in Tanger große Aufregung hervorgerufen.

1017 Kilometer ohne Zwischenlandung zurückgelegt.

Berlin, 12. Sept. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Der Flieger Journa bewarb sich gestern auf dem Flugplatz von Chambs auf einem Maurice-Farman-Zweidecker um den Preis von 10 000 Francs für den längsten Flug ohne Zwischenlandung. Mit einem für 14 Stunden erforderlichen Benzinvorrat, sowie auch mit Lebensmitteln versehen, ließ Journa um 5,57 Uhr morgens auf und begann bei kaltem Wetter mit einer Stundengeschwindigkeit von 75 Kilometer in 8-10 Meter Höhe, um die vorgedachte Fahrt zu fliegen. Um 7 Uhr abends waren die 1000 Kilometer überschritten. Nach weiteren 15 Kilometern nahm Journa die Landung vor, nachdem er in 13 Stunden 17 Min. auf seinem Flug 1017 Kilometer gefahren hatte.

Die Kaisermanöver.

Moritz a. d. E., 11. Sept. Gegen 4 Uhr war auf über dreißig Frontons eine Brücke über die Elbe fertiggestellt. Der Kaiser hatte während der ganzen Zeit dem Brückenbau zugegesehen, teils stehend, teils auf der Bank des Fährhafens von Moritz sitzend. In seiner Umgebung befanden sich unter anderem die Feldmarschälle Graf v. Saeferle und Freiherr von der Goltz sowie Graf Zeppelin. Der König von Sachsen trat um 3 Uhr zu Pferde ein. Als die Brücke fertig war, ging der Kaiser als erster zu Fuß hinüber, ein Leibgardemann trug ihn die Kaiserstandarte nach. Es folgten der König von Sachsen, gleichfalls von seinem Standartenträger begleitet, die andern anwesenden Fürstlichkeiten, die Manöverleitung, die kaiserlichen Automobile und in unmittelbarem Anschluß Husaren, ihre Pferde führend. Dann kam Infanterie in Marschkolonnen und endlich Artillerie. Der Kaiser wurde am jetzigen Ufer vom Publikum stürmisch begrüßt, er beobachtete dann weiter den Truppenübergang. Ein blauer Doppeldecker wurde mit einer Ballonkanone beschossen.

Mägeln, 11. Sept. Bei dem dritten Korps ist reglementmäßige, kriegsmäßige Verpflegung eingerichtet worden. Die Truppen haben ihre Küchenwagen bei sich, auf denen sich die Tagesrationen befinden. Die Wagen gehören zur Gefechtsbagage, marschieren also unmittelbar mit den Truppen. Die Speisen können jederzeit ausgegeben werden. Bei der großen Bagage gehen Lebensmittel- und Futterwagen mit der Verpflegung für einen Tag. Die Nachfüllung geschieht durch Proviant- und Fuhrpark-Kolonnen, die nachts nachrücken. Diesem stehen wieder Eisenbahnen im Rücken der Armee zur Verfügung, welche die Verpflegungszüge kriegsmäßig heranzuführen. Bei den anderen Korps fallen aus Rücksicht auf die Kosten die Lebensmittel- und Fuhrpark-Kolonnen fort. Bei jeder Kavalleriedivision besteht eine Lastkraftwagen-Kolonne. Die Verpflegung an Holz und Stroh werden grundsätzlich freihändig angekauft, was sich sehr bewährt.

Mägeln, 11. Sept. Die rote Kavallerie sollte heute den Uebergang ihres Herdes über die Elbe decken, hatte also keine Veranlassung, weiter vorzugehen. Die blaue Kavallerie, die gestern geschlagen war, mußte sich heute sammeln. Außer an den schon gemeldeten Stellen überschritten die roten Truppen auch bei Meissen die Elbe in den Mittagsstunden. Hier kam es zu einem ziemlich heftigen Gefecht, weil die blaue Reserve sich hier zusammengedrängt hatte und mit Hilfe von Maschinengewehren das westliche Ufer verteidigte. Rote Vorhut setzte hier mit Pontons über und bildete einen Brückenkopf im Meissen herum. Dann begann der Brückenbau, der fünf Stunden dauerte. Die blaue Armee hat heute den Vormarsch unbehindert zum Feinde fortgesetzt. Rot hatte sehr starke Brückengeräte. Bei dem dritten und zwölften Korps hatte jede Division Divisionsbrückentrains, jedes Korps hatte Korpsbrückentrains, und dazu kam noch weiter das von der obersten Heeresleitung zugewiesene Material. Die Flieger leisteten heute gute Dienste. Das Flugwesen zeigte erhebliche Fortschritte gegen das Vorjahr.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Berlin, 12. Sept. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Sofia wird gemeldet: In ministeriellen Kreisen verläutet bestimmt, daß gegen Mitte September, jedenfalls vor Beurlaubung der zu den Manövern und Waffenübungen einberufenen Reservisten die Sobranie zu einer außerordentlichen Tagung werde einberufen werden, damit der Premierminister in gemeinsamer Sitzung die Volksvertreter, unter denen sich auch die Chefs aller oppositionellen bürgerlichen Parteien befinden, über die Lage und die Haltung der Regierung Bericht erstatten und so gewissermaßen einen feierlichen Auftrag für die weitere auf größere Verantwortlichkeit beruhende Tätigkeit der Regierung erhält. Wahrscheinlich handelt es sich nicht so sehr um Erreichung eines kriegslustigen Volksbolschewismus, sondern um Entscheidung der abwartenden Haltung des gegenwärtigen Kabinetts bis zum endgültigen Bescheid auf seine diplomatischen Sondierungen.

Die Friedensverhandlungen vor dem Abschluß.

Berlin, 12. Sept. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: In hiesigen bestunterrichteten Kreisen sind Nachrichten eingetroffen, daß die türkisch-italienischen Friedensverhandlungen in der Schweiz in ein außerordentlich günstiges Stadium getreten sind. Eine Einigung über die Souveränitätsfrage in Tripolis und der Cyrenaika ist bereits erzielt worden. Die Beendigung der Verhandlungen wird in aller nächster Zeit, möglicherweise schon zu Beginn der nächsten Woche erfolgen.

Graf Verdtold als Mittler.

Wien, 11. Sept. Das „Freundenblatt“ schreibt in seiner morgigen Ausgabe: Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Minister des Äußeren Graf Verdtold, dem bisherigen Gebrauch folgend, noch im Herbst dieses Jahres nach Italien zu reisen, um sich dem König von Italien vorzustellen und mit dem italienischen Kollegen Marquis San Giuliano zusammenzutreffen. Da demnächst die Tagung der Delegationen bevorsteht, dürfte der Besuch des Ministers nach deren Beendigung im Oktober stattfinden. Zu dieser Zeit befindet sich König Viktor Emanuel im Jagdschloß San Rossore bei Pisa.

DUNLOP Pneumatik 12061 Der Erste der Vergangenheit der Gegenwart und der Zukunft!

Knorr advertisement showing soup cubes and text: 'Eine gute Suppe ist die Hauptsache, deshalb fordere jede Hausfrau nachdrücklich Knorr-Suppen-Würfel'.

Volkswirtschaft.

Großhandels-Vereinigung der Kolonialwarenhandl. G. m. b. H., Mannheim.

Der Bericht über das Geschäftsjahr 1911/12 mit Einladung zur Generalversammlung ist an die Mitglieder ergangen. Das Gewinn- und Verlust-Konto weist ein überaus günstiges Resultat auf. Nach reichlichen Abschreibungen, Amortisation und Verzinsung, Erhöhung der Reserve, kommen auf die Stammteile nach bereits bezahlten 4 Proz., weitere 4 Proz. Dividende zur Verteilung. Bei 20 000 A. Anteilen betrug der Ueberschuss auf Sollen-Konto 555 000 A., auf Konto-Korrent-Konto 1 185 000 A., die Reserve-Konten enthalten 5000 A.

Adeinische Wasserstoffwerke G. m. b. H., Ludwigshafen a. Rh. Das Stammkapital dieser neu gegründeten Gesellschaft beträgt, wie wir erfahren, 50 000 A. Zu Geschäftsführern sind bestellt: Eduard Wöllner senior und Eduard Wöllner junior, Rheingoldheim bei Ludwigshafen. Gegenstand der neuen Gesellschaft ist die Verfertigung von Wasserstoff und anderen damit zusammenhängenden chemischen Produkten. Die Gesellschaft steht in engem Zusammenhang mit der chemischen Fabrik und Pappmehlwerk Wöllner, Rheingoldheim.

Die Pläne der Badischen Staatseisenbahnen im Juli. Der Raub- und Fernverkehr war während des ganzen Monats lebhaft, wenn der Schluß des Monats beim Ferienbeginn sehr stark; im ganzen aber ist der Juli ein wenig besser als im Juni. Der starke Verkehr machte die Führung zahlreicher Post- und Radzüge nötig; außerdem wurden Ferienzüge und Militärsonderzüge, sowie Sonderzüge aus besonderen Anlässen (Christi Heide, Bekehrung des Heidenberger Schloßes, Festlichkeiten in anderer Lage) aufgeführt. Der Fernverkehr ist mit dem allmählichen Verlöschen der Post- und Radzüge in fortgesetzter Zunahme begriffen. Die geschätzte Einnahme aus dem Fernverkehr erreichte im Juli 1912 um 1 100 000 A. höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1911.

Der Güterverkehr war sehr stark; er überstiegt den vom Juli 1911 beträchtlich. Hervorzuheben ist der Verkehr aus Bayern und der Verkehr von Eisensteinen nach der Schweiz. Auch der Durchgangsverkehr aus Deutschland nach der Schweiz und nach Frankreich hat sich infolge der seitlich nötig gewordenen Entlastung vermehrt. Die Eisenbahnverwaltung hat sich bemüht, die Leistungsfähigkeit der Bahnen zu erhöhen, während der ganzen Monats bis Paris offen. Die Zufuhren zu Bergbauern betragende Mengen englischer Kohlen waren hauptsächlich an den Schiffen recht erheblich; auch Getreide kam wieder an. Der Verkehr nach dem Oberrhein war bei günstigen Wasserständen sehr lebhaft. Die Redaktionsfahrt war während einiger Tage wegen niedrigen Wassers eingeleitet; der Verkehr war im allgemeinen betrüblich. Die Zahl der Bekehr-, Engländer- und Sonderzüge war auf allen Hauptstrecken bedeutend. Der Verkehr im Wintermonat konnte fast bis zum Ende nicht abgedeckt werden; nur an 2 Tagen waren keine Rückfälle bei offenen Güterwagen zu verzeichnen. Die geschätzte Einnahme aus dem Güterverkehr war im Juli 1912 um 294 000 A. und in den Monaten Januar bis Juli um 1 285 000 A. höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1911.

Die Mannheimerwarenfirmen F. A. Schumann & Co. in Ludwigshafen ist nach der Teilung in zwei Firmen getrennt worden. Die Posten betragen 128 000 A. denen an Aktien 75 000 A. zugewiesen sind. Die Aktien sind in 2 Klassen geteilt, G. m. b. H. in 100 000 Aktien und in 100 000 Aktien. Ein Arrangement scheint kaum möglich. Vom Schwanen. Die Vereinigung überregionaler Banken und Konten, welche dem Konditionenartikel angeschlossen, hat mit Rücksicht auf die Geldverhältnisse beschlossen, den Debitoren die Verzinsung auf 4 Prozent zu erhöhen.

Frankfurt, Schafwolle- und Konfektionsfabrik vorm. W. F. Fischer & Co., H. A. in Würzburg. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Bilanz des ersten Geschäftsjahres und beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals auf 500 000 A. Von einer Verteilung des Reingewinns wurde abgesehen, da derselbe zu Rücklagen verwendet wird. Die Ausschüsse für das neue Geschäftsjahr wurden als gut bezeichnet.

Süddeutsche Handelsbank G. m. b. H. in München. Unter dieser Firma wurde in München ein neues Unternehmen gegründet, dessen Gegenstand der Betrieb von Handelsbanken aller Art ist, insbesondere von Wechseln der Monarchie, das Stammkapital beträgt 200 000 A.

Preisveränderung für Kleinrentenbriefe. Die deutsche Handelskammervereinigung beschloß anlässlich der gestiegenen Strohpreise eine weitere Preisveränderung vorzunehmen.

Die H. W. für Metallwaren-Produktion in Württemberg stellt mit, daß der Metallmarkt außerordentlich lebhaft ist, doch hätte sich auch die Metallpreise infolge der steigenden Holz- und Kohlenpreise bedeutend erhöht. Die Metallpreise werden voraussichtlich, wie in den vergangenen Jahren, gut abzuwickeln, mit Rücksicht auf die Hochpreisverhältnisse, bis die Kundenschaft sich an die Preissteigerung gewöhnt hat, aber an eine Verbesserung der Absatzverhältnisse während nicht heranzutreten. Im Vorjahr wurden 8 Proz. Dividende verteilt.

Bei der Generalversammlung Bergwerks-G. m. b. H. in Gelsenkirchen war das Betriebsjahr des ersten Geschäftsjahres laut B. V. H. am 3. VII. 1912 höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Daraus haben die Aktionäre der H. W. G. m. b. H. in Gelsenkirchen ein Recht auf Dividende abgeleitet.

H. W. G. m. b. H. in Berlin. Der Ausschuss beantragt bei einer am 4. Oktober einberufenen Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 A. auf 1 000 000 A. Die Gesellschaft beschloß, ihren Wirkungsbereich durch Aufnahme einer auf geltenden Metallwarenfabrik zu erweitern und erweitert aus der Kapitalerhöhung dauernde Vorteile für ihr Unternehmen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Wichtigste Telegramme des General-Anzeigers.

London, 11. Sept. (Schl.) Die Wollpreise sind im allgemeinen fest, aber nicht lebhaft, doch Preise 3 d höher. Wollpreise im allgemeinen: Verkäufer fragen höhere Preise. Werke im allgemeinen: fest und Preise 3 d höher. Ocker im allgemeinen: ruhig bei festem Angebot.

Chicago, 11. Sept. (Schl.) Die Wollpreise sind im allgemeinen fest, aber nicht lebhaft, doch Preise 3 d höher. Wollpreise im allgemeinen: Verkäufer fragen höhere Preise. Werke im allgemeinen: fest und Preise 3 d höher. Ocker im allgemeinen: ruhig bei festem Angebot.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 11. Sept. (Schl.) Die Wollpreise sind im allgemeinen fest, aber nicht lebhaft, doch Preise 3 d höher. Wollpreise im allgemeinen: Verkäufer fragen höhere Preise. Werke im allgemeinen: fest und Preise 3 d höher. Ocker im allgemeinen: ruhig bei festem Angebot.

An der Abendbörse waren Montanwerte befragt. Wollpreise und Metallpreise notierten ca. 1/2 Prozent höher. Concordia gemann 4 1/2 Prozent. Von Transportaktien notierten die Westfälischen 3 1/2 Prozent über letzte Notiz. Am Industrie-Aktien-Markt gemann Maschinenfabrik Düren 2,40, wegen Schiffschiff 2 Prozent. Höherer Barwert 1 1/2 Prozent unter letzte Notiz umgelegt wurden.

Effekten.

Table with columns: Kurs vom 10., 11., Kurs vom 10., 11. Includes entries for Brazilian bonds, Spanish bonds, and various stocks.

Produkte.

Table with columns: Kurs vom 10., 11., Kurs vom 10., 11. Includes entries for various commodities like sugar, oil, and flour.

Table with columns: Kurs vom 11., 10., Kurs vom 11., 10. Includes entries for various commodities like wheat, barley, and rye.

Table with columns: Kurs vom 11., 10., Kurs vom 11., 10. Includes entries for various commodities like cotton, wool, and leather.

Table with columns: Kurs vom 11., 10., Kurs vom 11., 10. Includes entries for various commodities like iron, steel, and metal.

Table with columns: Kurs vom 11., 10., Kurs vom 11., 10. Includes entries for various commodities like copper, zinc, and tin.

Table with columns: Kurs vom 11., 10., Kurs vom 11., 10. Includes entries for various commodities like rubber, sugar, and oil.

Table with columns: Kurs vom 11., 10., Kurs vom 11., 10. Includes entries for various commodities like flour, wheat, and barley.

Table with columns: Kurs vom 11., 10., Kurs vom 11., 10. Includes entries for various commodities like cotton, wool, and leather.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, Niederschlag, Bemerkungen.

Höchste Temperatur von 11. Sept. 12,0° Tiefste von 11.12 - sept. 5,4°

Antwärtiges Wetter am Freitag und Samstag. Im Norden und Nordosten befinden sich zwei zusammenhängende Depressions von je 755 mm, von denen Teilminima gegen Süden ausgehen und den im Norden liegenden Hochdruck nicht recht zur Geltung kommen lassen.

Witterungs-Bericht.

Übermittelt von der Autl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsverein Berlin W., Unter den Linden 14

am 11. September 1912 um 7 Uhr morgens

Table with columns: Name der Stationen, Stationen, Temperatur, Witterungsverhältnisse.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Auf Grund der Depressen des Reichs-Wetter-Dienstes. 15. Septbr.: Bewölkt, windig, kühl, Regen. 16. Septbr.: Festiger Wind, kühl, Regenschauer. 17. Septbr.: Lebhafter Wind, bewölkt, Regen, kühl. 18. Septbr.: Wenig verändert, feucht, windig, trübe.

Geschäftliches.

Die Heilige des Jahres Garrafoni haben die Leiter in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung. Das interessante Blatt führt den Titel 'Die Weltkugel' und kündigt dadurch bereits an, was der Jahres Garrafoni sein und setzen will: eine Uebersicht über alles, was in fünf Weltteilen an interessanten archaischen Rassen und seltenen dreifarbigen Tieren zu sehen ist. Dieses Werk bringt mehr als 100 photographische Aufnahmen aus diesem bunten Wunderreich, schöne und merkwürdige Aufnahmen der feinsten Geologie und Pflanzen.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldmann; für Druck und Verlags: Julius Müller; für Korrekturen und Druck: Richard Schreiber; für Anzeigen: Richard Schreiber.

Im den Internat. und Gesch. des: Fritz Goldmann, Druck und Verlag der Dr. David'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Carl Müller.



Unser Leben währet 70 Jahre, unendlich vielen aber ist es nicht vergangen, das Glückseligste wirklich zu erreichen, weil irgend eine akute Krankheit sie viel zu früh dahin rafft. Wer nicht leichtfertig ist und sein Leben bewahren will, der muß auch die kleinen Unternehmlichkeiten beachten, die sich als Entlastungen darstellen, und dabei leisten (soll) die Söbener Mineral-Bädchen die allerbesten und anerkanntesten Dienste. Die Pastillen kosten man für 88 Pfennig in jeder Apotheke oder Drogerie, lasse sich aber, nur keine Nachschüsse aufschwanden. 11955

„Wie ich 5000 Meter hoch flog.“

Roland Garros, der am Freitag durch seinen kühnen Flug wieder den Höhenrekord an sich gebracht hatte, veröffentlicht in mehreren Pariser Blättern fesselnde Schilderungen der abenteuerlichen Fahrt: „Seit acht Tagen war ich bereit, von neuem einen Angriff auf den Rekord zu unternehmen. Der Apparat, den Hériot nach meinen Angaben konstruiert hatte, war in allen Teilen sorgfältig geprüft; aber der Himmel hing schwarz voll Wolken. Endlich zeigten sich ein paar blaue Stellen. Das Wetter scheint immer noch wenig günstig, eilige Kälte, entfesselter Wind, noch immer zu viel Wolken. Um so schlimmer! Aber machen wir den Versuch. Die Fahrt beginnt mit Benzin für zwei Stunden, mit einem Sauerstoffapparat und einem Kostüm, das eines Polarforschers würdig wäre. Es ist 1 Uhr 45 Minuten. Die Wolken erreiche ich in etwa 1000 Meter Höhe nach 4 Minuten, und ich durchfliege sie durch ein blaues Loch. Alles ginge gut ohne diese schrecklichen Wolken, die mir schon das Meer verbergen. Ich kann nur in Unterbrechungen links von mir Durchblicke auf die Erde erhalten. Ein besonders gerichtetes Barometer ist vor meinen Augen angebracht, so daß ich die Regelmäßigkeit des Aufstiegs genau beobachten kann. Ich steige sehr schnell; noch fliege ich keine 10 Minuten und bin schon 2000 Meter hoch. Dann 3000! Ich bemerke jetzt links von mir durch eine Wolkenöffnung die Küste; aber ich habe den Eindruck, daß ich fast mich ihr zu nähern, mich ruckwärts entferne. Und doch macht meine Maschine 115 Km. in der Stunde. 4000! Mein Zweifel mehr: ich werde von dem Wind entführt, der also mehr als 115 Km. in der Stunde machen muß. Man könnte indessen glauben, in völliger Weisheit zu sein, so regelmäßig ist er. Unter mir erblinde ich von Zeit zu Zeit wie durch eine Luke ein Stück der normannischen Ebene, dank den Böchern, die ich in den Flügeln meiner Maschine habe anbringen lassen. Der Motor wird schwächer; jetzt kommen Berggipfel! Ich suche eine neue Dosisierung des Benzins, die sie unterdrückt. Trotz der dicken Kleidung packt mich die Kälte. Um mich aufrecht zu halten, greife ich zu der Sauerstoffflasche neben mir und atme nun beständig durch ein Kanalschutrohr; dabei zähle ich die Schläge des Motors, deren Zahl normal bleibt. Der Aufstieg wird mühsam. 4600! Ich habe meinen früheren Rekord wieder. Die Maschine beginnt auf der Luft, die nicht mehr trägt, zu treiben. Die Barometernadel läuft wagrecht über das Barometer: ich steige nicht mehr! Der Kampf gegen die Versager des

Motors wird schwieriger. Ich hoffe noch 5 oder 600 Meter höher zu kommen, aber ich sehe, daß mein Sauerstoffvorrat vorzeitig zu Ende geht. Nach kurzer Zeit sehe ich die Barometernadel wieder steigen. Jetzt sind es 4800, die Höhe des Mont Blanc. Ich habe nur noch einen Schluck Sauerstoff und mein Motor setzt immerfort aus, so daß die Nadel sogar einmal fällt.

Aber ich bin wie hypnotisiert von der 5000 Meter-Höhe, die nur noch 2 mm entfernt ist von der registrierenden Feder. Nichts wird mich dazu bringen, abzusteigen, ehe eine Panne eintritt oder das Ziel erreicht ist. Ich suche einen günstigeren Luftstrom und nehme alle meine Hilfsmittel des alten Akrobaten zusammen. Endlich steigt die Linie wieder schwach an, und ich gewinne noch 150-200 Meter. Die Atmung ist jetzt sehr mühsam. Aber da sind die 5000! Ich habe sie! Ich will sie überschreiten. Ein Unheil kündender Stoß mit einem lauten Geräusch! Mein Motor schüttelt buchstäblich die Maschine. Mit einer fast augenblicklichen Bewegung, die schneller ist als jeder Gedanke, habe ich die Bindung abgeheißelt und gehe zum Gleitflug über. Jede Schraubendrehung bringt eine heftige Erschütterung der ganzen Maschine hervor, und ich verjuche den Aufstieg so langsam wie möglich zu machen, um meine dadurch sehr mitgenommenen Flügel zu schonen. Augenscheinlich ist ein wichtiges Stück, wahrscheinlich eine Kurbelstange, im Motor gebrochen. Aber die Erschütterungen werden geringer und endlich steht die Schraube still. Ein mehr oder weniger scharfes Pfeifen, je nach der Schnelligkeit des Abstiegs, begleitet den Flug. 4500 Meter trennen mich noch von der Erde, aber ich habe die deutliche Empfindung, daß ich der Gefahr entronnen bin. Bei 1500 Meter durchschneide ich die Wolken und zu meiner Freude liegen unter mir prächtige Weideplätze; ich hätte keinen schöneren Landungsplatz finden können. Es wäre ein Spiel ohne das schreckliche Saufen, das ich seit fünf Minuten in den Ohren höre. Ich stehe gerade gegen den Wind und komme fast auf der Stelle herab. Noch einige Sekunden der Spannung, dann lande ich sanft auf einer prächtigen Wiese. Kaum eine Viertelstunde war seit dem Unfall verlossen, der jähle Gleitflug hatte mich ganz taub gemacht. Aber ich hatte meinen Rekord!

Aus dem Großherzogtum.

* Heidesheim, 10. Sept. Gestern morgen kürzte der mit Sandblättern vollgehangene Holzschuppen des Meßgers

Sattler hier unter lautem Krachen zusammen. Die Sandblätter, welche dem Landwirt David Rippenhan gehören, mußten alle nochmals eingedreht werden. Dem Sattler ist durch diesen Einbruch ein Schaden von ca. 2-300 Mark entstanden.

* Heidelberg, 10. Sept. Der hier wohnhafte Privatmann Max Rose hat zum ehrenbaren Ansehen an seine am 27. u. M. verstorbene Gemahlin dem Oberbürgermeister den Betrag von 25 000 Mark für eine Stiftung zur Verfügung gestellt, welche den Namen „Max-Rose-Stiftung“ führen und deren jährlicher Zinsenertrag dazu dienen soll, für kranke Kinder — gleichviel welcher Konfession —, die noch im schulpflichtigen Alter stehen und deren Eltern in Heidelberg schon zwei Jahre ortsanfällig sind, die Mittel zu gewähren, daß sie entweder durch geeignete Pflege in der elterlichen Wohnung oder durch einen zweckentsprechenden Aufenthalt auf dem Lande, bezw. in einer Heilanstalt ihre Gesundheit wieder erlangen können. Der Stadtrat hat mit dem Ausbruch wärmsten Dankes die Annahme dieser hochherzigen Stiftung sowie die Einholung der Staatsgenehmigung hierzu beschlossen.

* Forstheim, 9. Sept. Am Samstag vormittag stellte sich der Wäntler R. Reiß von Rönnsheim im hiesigen Krankenhaus mit einer Schußverletzung im Kopf und einer solchen in der Herzgegend, die er sich vermutlich in selbständiger Absicht beigebracht hatte, ein. Man fand bei ihm einen mit Blut beschmutzten Revolver mit fünf Patronen, wovon zwei abgeschossen sind. Die Wunden waren frisch, die Bewußtlosigkeit trat alsbald bei ihm ein und er ist in der Nacht zum 8. ds. Mts. im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. — Am 21. August kam der Hasser Rothstein betrunken in die Automatenhalle am Schlossberg. Er mußte wegen seines ungebührlichen Verhaltens aus dem Lokal entfernt werden, und da er einen Angriff auf den Geschäftsführer machte, verurteilte ihn dieser eine Ohrfeige, worauf Rothstein rückwärts zu Boden stürzte. Rothstein begab sich nach Hause, war aber am andern Tag besinnungslos und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ob ihm auf dem Heimweg noch etwas zugefallen ist, ist noch nicht genau festgestellt. In der Nacht zum 8. ds. Mts. ist er im Krankenhaus verschieden.

* Baden-Baden, 9. Sept. Der preussische Staats- und Justizminister Grafen Dr. Bessler ist heute hier eingetroffen und hat im Grand-Hotel Bellevue Wohnung genommen.

Wildunger „Helenenquelle“ Hauptdepot: Peter Rixius Ludwigshafen. wirt seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur Haupttrinkkur bei Nierengraves, Gicht, Stein, Hämorrhoiden und anderen Nieren- und Blasenleiden verwendet. Sie ist nach den neuesten Forschungen auch dem Zuckerkranken vor allen anderen Mineralwässern zu empfehlen, um den täglichen Kalkverlust, der ein sehr wesentliches Moment seines Leidens bildet, zu ersetzen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für den Knochenaufbau von höchster Bedeutung. Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. — Man überzeuge sich hiervon selbst durch Vergleich der Analysen, wenn Ersatzquellen empfohlen werden, und achte im eigenen Interesse genau auf den Namen Helenenquelle. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Fürstliche Wildunger Mineralquellen, Bad Wildungen. Flaschenversand 1911: 2 071 167. Badegäste 1911: 13 598.

Buntes Feuilleton.

— Ein intimes Bild vom täglichen Leben des Papstes, das manche unbekante Jüge enthält, zeichnet ein Mitarbeiter der römischen Tribuna. Das Zimmer des Papstes, das in den dritten Stock des vatikanischen Palastes und hat ein Fenster, das auf den Säulengang des Platzes hinausführt, während die beiden anderen nach Südosten liegen. In einem daran anstoßenden Zimmer, zu dem die ganze Nacht die Türe offen steht, schläft einer der Geheimkavaliere, Monsignore Bressan, der schon Sekretär des Papstes war, als er noch als Patriarch in Venedig lebte. Es wird erzählt, daß Pius X. in der Nacht an Bressan's Bett und besonders besorgt, er könne durch einen plötzlichen Tod überrascht werden, während er wünscht, daß für jeden Fall ein Priester zugegen sei, der seine Seele Gott empfehle. „Es wäre merkwürdig“, so sagte er einmal, „daß unter so vielen Kardinalen und Monsignori, die es im Vatikan gibt, der Papst sterben sollte, ohne daß ein Priester in der Nähe wäre.“ Wenn zur Mittagsstunde der Kanonenschuß von Janiculum ertönt und die Glocken von St. Peter erklingen, so unterbricht sich Pius, auch wenn er in diesem Augenblicke empfängt, ohne weiteres und sagt zusammen mit den Umstehenden den „Angelus domini“. Sind die Empfänge und Audienzen beendet, so kehrt er fast immer für kurze Zeit in sein Studierzimmer zurück; dann fährt er mit dem Fahrstuhl zum dritten Stock zu seinem bevorzugten Wohnzimmer zurück und nimmt etwa um 1 Uhr ein frugales Frühstück. Der Tisch, an dem der Papst isst, ist groß und hat eine ovale Form. Er selbst sitzt am Ehrenplatz und in einer gewissen Entfernung sitzen die beiden Geheimkavaliere, die Monsignori Bressan und Besenti; Pius X. hat mit der früher fast nie gebrochenen Gewohnheit ausgehört, allein bei Tisch zu speisen. Es wird ihm ein besonderes Menü bereitet, das auf sein Alter und seine körperlichen Beschwerden Rücksicht nimmt. Er isst und trinkt nur mäßig; gewöhnlich nimmt er eine Suppe, mit Vorliebe Reis und Sahnbrühe, etwas gebackenes Huhn oder auch ein Kalbsbreefsteak, Fisch oder einen anderen Gang von weichem Fleisch mit gebratenem Gemüse und Obst; dazu trinkt er Mineralwasser und ein Glas sehr alten Bordeaux. Er hat den roten Valpolicella, den er als Bischof in Mantua den anderen Weinen vorzog, aufgeben müssen. Leo XIII. trank, wie hierbei bemerkt wird, als der vornehme Aristokrat, nur Champagner. Zum Schluß der Tafel trinkt Pius X. eine Tasse Kaffee. Bressan und Besenti erhalten eine weniger einfache Mahlzeit, und so kommt es wohl vor, daß der Papst, wenn er sieht, daß die beiden Monsignori einen besonders schmackhaften Gang erhalten, mit schalkhafter Grazie sich ein wenig zu ihnen hinüberneigt, um besser zu sehen und schließlich mit der Gabel etwas von dem Teller des einen oder anderen nimmt, wobei er lächelnd sagt: „Es wird doch nicht gleich eine Schlemmerei sein, wenn ich dies mal koste, nicht wahr?“ Das Frühstück dauert in der Regel eine Stunde. Wenn das Wetter mild und die Luft klar ist, so verweilt der Papst wohl eine halbe Stunde am Fenster, dann zieht er sich

in sein Schlafzimmer zurück und ruht. Hierauf kehrt er wieder in sein Studierzimmer zurück, wo er im Sommer bis 6 1/2 Uhr, im Winter bis 5 Uhr bleibt und empfängt; manchmal dehnen sich die Audienzen aber auch bis 8 1/2 Uhr aus. Im Sommer und schönen Herbsttagen unternimmt der Papst Spaziergänge in den vatikanischen Gärten. Die Kerste haben ihm Luft und Bewegung verordnet; er steigt daher aus dem Wagen und hält sich bei der Reproduktion der Grotte von Lourdes oder auf einem der Wege auf, und spricht gelegentlich mit den Personen des Gefolges, mit den Gärtnern und anderen, die ihn begegnen. Um 9 Uhr kehrt der Papst in sein Zimmer zurück, betet seinen Rosenkranz und hält dann die Abendmahlzeit. Auch diese ist höchst einfach: eine Suppe, zwei Eier, gebratenes Gemüse und Marmelade. Bald danach legt er sich zu Bett, zugleich mit dem Monsignore Bressan im Nebenzimmer; dann wird das Gemach verschlossen u. Schweizer Garden und vatikanische Wächter halten vor der Türe Wacht. . . . Als eifriger Leser der Zeitungen sah Pius X. auch die Notiz, die im vorigen Jahre durch alle Blätter der Welt ging: von dem entscheidenden Einfluß der Zahl 9 im Leben des Papstes. 9 Jahre war er Kaplan, 9 Jahre Pfarrer, 9 Jahre Bischof, 9 Jahre Patriarch — 9 Jahre auch Papst. Da er am 4. August 1903 zum Papst erwählt worden war, so gingen die 9 Jahre am letzten 4. August zu Ende, so daß . . . die Schlussfolgerung lag nahe, aber der Papst benutzte sich keineswegs über diese seltsame Prophezeiung, sondern sagte mit seinem fröhlichen Lächeln zu einem Prälaten: „Sagen Sie, haben Sie in den Blättern die Geschichte von der 9 gelesen? Eine schöne Geschichte, aber sie stimmt — absolut nicht.“

— Die muß der schöne Mann gebaut sein? Die der schöne Mann gebaut sein muß, das ist sicher eine Frage, die sich, so lesen wir in den V. N. N., nicht nur unsere Leserinnen schon des öfteren gestellt haben. Wir bewundern die edle Haltung eines erotischen Tänzers, wir bewundern die schöne Gestalt eines Tenors, auch die Muskeln des Ringlämpfers finden wir unter Umständen ästhetisch schön. Eine Pariser Zeitschrift hat sich nun die Mühe genommen, die goldenen Regeln der ästhetischen Schönheit des männlichen Körperbaus zusammenzufassen. Einige davon sind ja schon bekannt: 1. Wenn ein Mann seine beiden Arme horizontal ausstreckt, dann muß der Abstand zwischen den beiden Mittelfingerspitzen genau die Größe des Mannes vom Kopf bis zur Sohle entsprechen; der Abstand darf etwas größer, niemals aber geringer sein, als die Größe des Mannes. 2. Die Größe des schwingebauten Mannes muß durchschnittlich 6 1/2 mal so viel messen, wie die Fußlänge beträgt. 3. Die Linie vom Kinn bis zur Daarwurzel über die Stirnmitte muß ungefähr dreimal so lang wie die Länge der Nase sein. 4. Die Länge der Nase muß ungefähr der des Ohres entsprechen. 5. Die Länge des Kopfes ist beim schönggebauten Manne ungefähr siebenmal in der Gesamtlänge enthalten. So, meine Damen, nun wissen Sie's ganz genau, und wenn der Herr Gemahl einmal ein Märchen macht, können Sie ja nachmessen. Sollte das Resultat nicht ganz befriedigend ausfallen, so merken Sie zuweilen: Erstlich ist noch nicht unbedingt gesagt, daß ein Mann, der alle oben erwäh-

ten Qualitäten in sich vereinigt, schon deshalb schön genannt werden darf und zweitens — Hauptsache ist und bleibt, daß er Ihnen gefällt, nicht wahr?

— Der Charakter der Dame im Lichte des Parfüms. „Sage mir, wie Du duftest und ich werde Dir sagen, wer Du bist“, diese Devise könnte ein bekannter französischer Parfümfabrikant den Ausführungen voranstellen, die er über den Zusammenhang des Charakters der Frau mit dem Parfüm, das sie gebraucht, mitteilt. Er erklärt, daß er das Wesen einer Dame aus ihrem Taschentuch — wenn es parfümiert ist — „herauslesen“ könne. Die Frau, die den erfrischenden Duft von Jockey-Klub jedem anderen Parfüm vorzieht, ist eine fröhliche, etwas leichtlebige Person, die alles von der besten Seite nimmt. Sie ist lug und in ihrem Wesen angenehm, sodas Jockey-Klub, wie uns der Kenner anvertraut, stets eine gute Gefährtin für den Mann bereit. Rosenessenz ist der Lieblingsduft der eleganten Dame von Welt. Mit Rosenessenz einigt sich stets eine Stimmung von Luxus und Verschwendungssucht. Diese rosenduftenden Damen sind es, die ihr kostbares Spitzen Taschentuch auf der Treppe verlieren und beim Juwelier Einkäufe machen, über die dem Gatten die Haare zu Berge stehen. Glücklich derjenige, der einer Dame seine Reizung zu Füßen legt, die Lavendelwasser für ihren Toilettenstift ausbekoren hat. Die bescheiden-gemüthvolle Atmosphäre der Großmutter umfließt diese Verehrerin des türkischen Niedermierparfüms. Sie ist bescheiden und treu, still und gütig, wie der Duft, den sie ausstrahlt. Wehe aber dem, dessen Lebensfaden eine Frau kreuzt, die sich an starken indischen Parfüms verauslacht. Das sind dämonische, leidenschaftlich-wilde Naturen, die auch vor dem Verbrechen nicht zurückschrecken. Ein Taschentuch, gefüllt mit dem indischen Parfüm Shal-Rana, ward jüngst in den Händen eines Ermordeten gefunden, und als man feststellte, daß seine Frau dieses Parfüm aber alles liebte, bot der Duft die Handhabe zur Entdeckung der Mörderin. Selbstamerweise ist Weidenessenz das Lieblingsparfüm der exzentrischen und launenhaften Frau. Diese bescheidene Blume wird von Damen bevorzugt, die flatterhaft, extravaganant und freivol sind. Damen mit künstlicher Veranlagung benutzen mit Vorliebe eine Essenz aus weissen Rosen. Formphantastischen Weisse erscheint nur dieser erotische, süße und zarte Geruch angemessen. Andere Parfüms dünken ihnen schwer, dumpf und geschmacklos. Als das eigentliche Parfüm der „modernen Frau“ bezeichnet unser Kenner Frankivani. Die Benutzerin dieses Duftes liebt den Mitz, ist ihren Genossinnen eine gefährliche Freundin, raucht viel, ist hauptsächlich unbesümmliches Zeug und liest Bücher, die alle Welt für unpassend erklärt. Das junge Mädchen von heute hat im Eau de Cologne das ihr jugendliche Parfüm gefunden. Sie wählt diese einfache und unaufdringliche Essenz, nicht um Aufsehen zu erregen oder ihre Reize zu erhöhen, sondern weil es ihr frische und Lebensheiterkeit mitteilt. Die gute Hausfrau begnügt sich mit dem Duft der Feldblumen. Sie findet in ihm die idyllische, würzige Einfachheit des Landlebens und der gesunden Natur.

Excelsior Bester und zuverlässigster Pneumatik Hannov. Gummiwerke „Excelsior“ A. G. Hannover-Linden 2

Unterricht

Prümaner des Gymnasiums mit hohem Zeugnis... Unterricht... in der Expedition des Bl.

Südt. Violinlehrer... Unterricht... in der Expedition des Bl.

Method. Erfolgreicher Unterricht... in der Expedition des Bl.

Montag... in der Expedition des Bl.

Gebrüder Gander... in der Expedition des Bl.

Südt. Klavier- u. Orgel... in der Expedition des Bl.

English Lessons... in der Expedition des Bl.

Vorzügl. Klavier... in der Expedition des Bl.

Wiederbeginn... in der Expedition des Bl.

Elise Brüggemann... in der Expedition des Bl.

Mittelschullehrer... in der Expedition des Bl.

Vermischtes... in der Expedition des Bl.

Zigarren-Fabriken... in der Expedition des Bl.

Wichtig für Vereine... in der Expedition des Bl.

Regelbahn... in der Expedition des Bl.

Café Windsor... in der Expedition des Bl.

Südt. Schneiderin... in der Expedition des Bl.

Patent... in der Expedition des Bl.

Südt. Schneiderin... in der Expedition des Bl.

Südt. Schneiderin... in der Expedition des Bl.

Südt. Schneiderin... in der Expedition des Bl.

Südt. Schneiderin... in der Expedition des Bl.

Südt. Schneiderin... in der Expedition des Bl.

Südt. Schneiderin... in der Expedition des Bl.

Südt. Schneiderin... in der Expedition des Bl.

Hausmeisterstelle

geg. freie Wohnung zu vergeben... in der Expedition des Bl.

Zahn-Atelier... in der Expedition des Bl.

Schreibstube!... in der Expedition des Bl.

Schürh, N2, 11... in der Expedition des Bl.

Stochränlein... in der Expedition des Bl.

Butter vom Block... in der Expedition des Bl.

Juwelen-Arbeiten... in der Expedition des Bl.

Dadel (Hündin)... in der Expedition des Bl.

Geldverkehr... in der Expedition des Bl.

Darlehen... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Getragene Kleider... in der Expedition des Bl.

Dr. Diehl-Stiefel. Naturgemässe Fussbekleidung mit allen hygienischen Vorzügen für Herren, Damen und Kinder. Dr. Diehl-Stiefel mit Achillesbänden ist der beste Schutz gegen kalte und nasse Füße. Alleinverkauf Schuhhaus Durler H 3, 22 Tel. 2653 H 3, 22

G. Lange's Spezial-Institut, Mannheim. Die mit Krampfadern, alten Beinwunden, Pflaumen, Rheuma, Entzündungen, geschwollenen Füßen etc. behaftet auch solche, die nirgends Heilung fanden, behandelt ohne zu schneiden, ohne Bettruhe fast schmerzlos auch brüchlich. Heinrich Lanzstr. 5, III. (am Hauptbahnhof.) Sprechstunden: täglich außer Dienstag und Freitag von 9-12 und 2-4. Sonntags: von 9-12. (Gerichte Kurkosten.)

Ruhrkohlen und Koks deutsche und englische Anthracit in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franko Haus August & Emil Nieten Kontor: Lulsewegring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22/35. Telefon Nr. 217. 25195 Telefon Nr. 9928.

Zwei Badische Gemeinden suchen Parzellen von Privatmann mit 82.000 u. 70.000 m²... in der Expedition des Bl.

Ankauf... in der Expedition des Bl.

Verkauf... in der Expedition des Bl.

Stellen finden... in der Expedition des Bl.

Reisender... in der Expedition des Bl.

Hoher Verdienst... in der Expedition des Bl.

Kohlenhandlung... in der Expedition des Bl.

Chauffeur... in der Expedition des Bl.

Hausbursche... in der Expedition des Bl.

2. Binderin... in der Expedition des Bl.

Mietgesuche... in der Expedition des Bl.

Laden... in der Expedition des Bl.

Wohnung gesucht... in der Expedition des Bl.

Auto-Garage... in der Expedition des Bl.

Speisehalle... in der Expedition des Bl.

Stellen finden... in der Expedition des Bl.

Reisender... in der Expedition des Bl.

Hoher Verdienst... in der Expedition des Bl.

Kohlenhandlung... in der Expedition des Bl.

Chauffeur... in der Expedition des Bl.

Hausbursche... in der Expedition des Bl.

2. Binderin... in der Expedition des Bl.

Mietgesuche... in der Expedition des Bl.

Laden... in der Expedition des Bl.

Wohnung gesucht... in der Expedition des Bl.

Auto-Garage... in der Expedition des Bl.

Speisehalle... in der Expedition des Bl.

Stellen finden... in der Expedition des Bl.

Reisender... in der Expedition des Bl.

Hoher Verdienst... in der Expedition des Bl.

Kohlenhandlung... in der Expedition des Bl.

Chauffeur... in der Expedition des Bl.

Hausbursche... in der Expedition des Bl.

2. Binderin... in der Expedition des Bl.

Mietgesuche... in der Expedition des Bl.

Laden... in der Expedition des Bl.

Wohnung gesucht... in der Expedition des Bl.

Auto-Garage... in der Expedition des Bl.

Speisehalle... in der Expedition des Bl.

Zu vermieten

Mieter erhalten kostenfrei in jed. Größe u. Preislage Wohnungen vermittelt durch Immobili-Bureau Levi & Sohn Q 1, 4 Breitestr. Tel. 505

A 3, 10... in der Expedition des Bl.

B 2, 10... in der Expedition des Bl.

B 5, 4... in der Expedition des Bl.

B 7, 10... in der Expedition des Bl.

C 1, 1... in der Expedition des Bl.

Banklehrling... in der Expedition des Bl.

Lehrling... in der Expedition des Bl.

Volontär... in der Expedition des Bl.

Lehrling... in der Expedition des Bl.

Stellen suchen... in der Expedition des Bl.

Vertreter... in der Expedition des Bl.

Berufliche Stellen... in der Expedition des Bl.

Stellen suchen... in der Expedition des Bl.

9 Zimmer... in der Expedition des Bl.

04, 2... in der Expedition des Bl.

S 1, 17... in der Expedition des Bl.

T 5, 4... in der Expedition des Bl.

U 3, 10... in der Expedition des Bl.

U 4, 11... in der Expedition des Bl.

U 3, 10... in der Expedition des Bl.

U 4, 11... in der Expedition des Bl.

Eleg. Wohnung... in der Expedition des Bl.

Auto-Garage... in der Expedition des Bl.

Speisehalle... in der Expedition des Bl.

Zu vermieten

Mieter erhalten kostenfrei in jed. Größe u. Preislage Wohnungen vermittelt durch Immobili-Bureau Levi & Sohn Q 1, 4 Breitestr. Tel. 505

A 3, 10... in der Expedition des Bl.

B 2, 10... in der Expedition des Bl.

B 5, 4... in der Expedition des Bl.

B 7, 10... in der Expedition des Bl.

C 1, 1... in der Expedition des Bl.

Banklehrling... in der Expedition des Bl.

Lehrling... in der Expedition des Bl.

Volontär... in der Expedition des Bl.

Lehrling... in der Expedition des Bl.

Stellen suchen... in der Expedition des Bl.

Vertreter... in der Expedition des Bl.

Berufliche Stellen... in der Expedition des Bl.

Stellen suchen... in der Expedition des Bl.

9 Zimmer... in der Expedition des Bl.

04, 2... in der Expedition des Bl.

S 1, 17... in der Expedition des Bl.

T 5, 4... in der Expedition des Bl.

U 3, 10... in der Expedition des Bl.

U 4, 11... in der Expedition des Bl.

U 3, 10... in der Expedition des Bl.

U 4, 11... in der Expedition des Bl.

Eleg. Wohnung... in der Expedition des Bl.

Auto-Garage... in der Expedition des Bl.

Speisehalle... in der Expedition des Bl.

Oststadt

Otto Weidinger... in der Expedition des Bl.

Dorfstadt... in der Expedition des Bl.

Serrichstraße... in der Expedition des Bl.

Rheinwillenstraße... in der Expedition des Bl.

Rheinwillenstraße... in der Expedition des Bl.

Riedstr. 8... in der Expedition des Bl.

Lange Köpferstr. 24... in der Expedition des Bl.

Schweizerstr. 154... in der Expedition des Bl.

Schweizerstr. 169... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 16... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 20... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 22... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 23... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 24... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 25... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 26... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 27... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 28... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 29... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 30... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 31... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 32... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 33... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 34... in der Expedition des Bl.

Schimperstraße 35... in der Expedition des Bl.